



Jahresbericht zum Studienjahr

2024/25

INHALT

Einleitung

- 2 Vorwort
- 3 Status
- 4 Leitbild
- 5 Hochschulstrategie 2022-2026

Studium

- 7 Studiengänge
- 8 Kooperationen



Aus dem Hochschulbetrieb

- 10 Organe der Hochschule
- 12 Strukturelle Entwicklungen
- 16 Personalia
- 20 Lehrkörper
- 24 Publikationen
- 29 Mitgliedschaften

Forschung

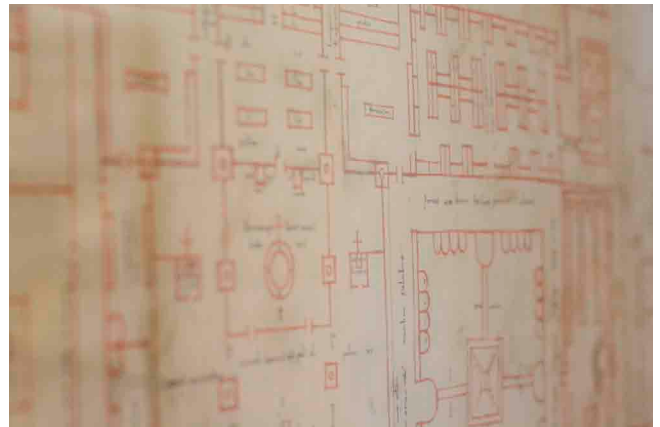
- 34 Forschungsförderung



- 42 Dissertationen
- 46 Ereignissplitter 2023-2024
- 56 Publikationsreihe

Studierende

- 38 Studierende
- 40 Akademische Studienabschlüsse





VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser

Gemeinsam begehen die Kirchen das 1700 Jahr-Jubiläum des Konzils von Nizäa. Hat uns dieses Ereignis aus der Zeit der Konstantinischen Wende heute, am Ende der Konstantinischen Epoche, noch etwas zu sagen?

Um eine einende Sprach- und Bekenntnisform als Ausdruck der gemeinsamen christlichen Identität zu finden, verwendete das Konzil eine komplexe Sprache. Schon damals wurde es theologiehaltig. Man überschritt den christlichen Binnenraum. Damit ratifizierte das Konzil eine Dynamik, die aus der missionarischen Ausrichtung der christlichen Botschaft erwächst. Das Evangelium soll verkündigt und verstanden werden. Dies verlangt auf der intellektuellen Ebene die Auseinandersetzung mit anderen kulturellen Horizonten. Man scheute sich damals nicht, sich einer hochstehenden philosophischen Kultur auszusetzen und das Geglaubte in deren Kategorien zu reformulieren. Solche Interkulturalität und Interdisziplinarität verlangt bis heute die Bereitschaft, die intellektuellen und wissenschaftlichen Standards anderer Weltanschauungen und Disziplinen nicht zu unterbieten, gerade dann, wenn man Begriffe und Denkformen kritisch transformiert. Dafür braucht es Theologie!

Dabei war das Bekenntnis von Nizäa auch ein Bekenntnis hinein in eine politische Öffentlichkeit. Das Christentum und die Theo-

logie lernten, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Im Rückblick zeigen sich zwar auch die Schattenseiten der machtpolitischen Verwicklungen von Religion und Staat, Christentum und Gesellschaft. Doch ist nicht die öffentliche Rolle von Theologie und Kirche aufzugeben, sondern ihre machtförmige Ausgestaltung. Kulturelle, ethische und wissenschaftstheoretische Beiträge sind heute argumentativ einzubringen. Angesichts von abgründigen Herausforderungen der Gegenwart wäre es fatal, wenn Theologie und Kirche sich auf sich selbst zurückziehen würden.

Lesen Sie im Jahresbericht, wie die Theologische Hochschule Chur 2024/2025 ihrer Verantwortung nachgekommen ist. Alle Inhalte, die während eines Jahres online (www.thchur.ch/jahresbericht) abrufbar waren, wurden in diesem vorliegenden PDF-Dokument archiviert.

Prof. Dr. Eva-Maria Faber, Rektorin



Eva-Maria Faber

STATUS

Die Theologische Hochschule Chur verschreibt sich der Lehre und Forschung katholischer Theologie.

Die TH Chur bereitet die Studierenden auf eine berufliche Tätigkeit mit theologischer Kompetenz, insbesondere auf den Dienst in der Seelsorge vor. Sie steht Priesteramtskandidaten, angehenden Seelsorgerinnen und Seelsorgern wie auch Studierenden mit anderen Berufszielen offen. Im postgradualen Bereich trägt sie Verantwortung für die Förderung des akademischen Nachwuchses und für die Fort- und Weiterbildung von Seelsorgerinnen und Seelsorgern.

Kirchliche Trägerschaft

Die TH Chur ging aus dem Studium Theologicum am Priesterseminar St. Luzi hervor, das 1807 errichtet wurde. Sie wurde mit Datum vom 22. Februar 1968 vom Apostolischen Stuhl als «Institutum Superius Theologicorum Studiorum», d. h. als kirchliche Hochschule, errichtet und erhielt die Ermächtigung den akademischen Grad des «Bakkalaureats» (äquivalent dem Master in Theologie) zu verleihen. Am 1. Januar 1974 kam das Recht hinzu, den Grad des Lizentiats in Theologie zu verleihen. Seit dem 29. November 2003 ist die TH Chur «Institutum Theologicum ad instar Facultatis», d. h. mit gleichen Rechten wie eine Theologische Fakultät ausgestattet, und bietet auch das Promotionsstudium an.

Staatliche Anerkennung

Die akademischen Ausweise der TH Chur sind gemäss der Verordnung des Grossen Rates des Kantons Graubünden vom 19. Februar 1976 und deren Teilrevision vom 29. Mai 2002 staatlich anerkannt. Der kirchliche Status der Hochschule ist dadurch nicht tangiert. Der Kanton behält sich lediglich vor, im Bedarfsfall zu überprüfen, ob die Voraussetzungen für die Anerkennung der Abschlüsse noch gegeben sind. Mit der am 29. Mai 2002 beschlossenen revidierten «Verordnung über die staatliche Anerkennung der Hochschulausweise sowie die Ausrichtung von Beiträgen an die TH Chur» schuf der Grosse Rat des Kantons Graubünden ausserdem die Rechtsgrundlage, jährliche Beiträge von maximal CHF 300'000.– an die Finanzierung der TH Chur auszurichten. Ein solcher Beitrag wird der Hochschule seit 2003 jährlich zugewendet. Die TH Chur ist durch Entscheid des Schweizerischen Akkreditierungsrats für den Zeitraum von 2022-2029 als private universitäre Institution akkreditiert (frühere Akkreditierungen: 2006; 2013).

LEITBILD

1. Wer sind wir?

Als universitäre Institution in kirchlicher Trägerschaft ist die Theologische Hochschule Chur (TH Chur) hochwertiger Forschung und Lehre verpflichtet. Sie betreibt zeitsensible und lebensweltlich verankerte akademische Theologie. Die TH Chur ist ein Lernort wissenschaftlicher Reflexion und theologischer Bildung, der Studierende für einen pastoralen Auftrag befähigt und Kompetenzen für theologisch verantwortetes Wirken in Kirche und Gesellschaft vermittelt. Als Forschungsträgerin unterstützt sie die freie Entfaltung wissenschaftlicher Interessen, führt Nachwuchskräfte zu wissenschaftlicher Qualifikation und engagiert sich für theologischen Wissenschaftstransfer in Kirche und Gesellschaft.

2. Was ist uns wichtig?

Die TH Chur legt Wert auf Authentizität in Forschung, Lehre und Leben. Prioritäten ihres Handelns sind ein respektvoller und wertschätzender Umgang aller Hochschulangehörigen, Flexibilität in der Begleitung der Studienbiografien, Partizipation aller Gruppen und Personen an Prozessen von Beratung, Entscheidung und Gestaltung der Hochschule sowie ein nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen. Die TH Chur setzt auf Tradition und Innovation. Sie reflektiert über gesellschaftlich relevante Themen und bringt unterschiedliche Denkansätze miteinander ins Gespräch. In Lehre und Forschung treibt die TH Chur akademische Theologie als kritische Reflexion der Zeichen der Zeit in einer religionspluralen Gegenwart, in ökumenischer Zusammenarbeit, in interreligiöser Sensibilität und im Dialog mit der Kultur und der Lebenswelt von heute.

3. Was wollen wir stärken?

Die TH Chur verbindet universitäre Wissenschaftlichkeit mit kommunikativer Zeitgenossenschaft in Kirche, Kultur und Gesellschaft. Sie entwickelt einen akademischen Bildungs-, Kommunikations- und Lebensraum, in dem kontextsensible und dialogfähige Theologie erlernt und eingeübt werden kann. Die Institution und ihr Lehrkörper sind in Forschung und Lehre auf nationaler und internationaler Ebene vernetzt. Auch regional agiert die TH Chur mit diversen Kooperationspartnern, um sich in religions- und kirchenrelevanten sowie gesellschafts- und alltagsrelevanten Themen einbringen zu können. Ferner wird öffentliche Sichtbarkeit und Kommunikation über digitale und soziale Medien gesucht.

HOCHSCHULSTRATEGIE 2022-2026

Die Hochschulstrategie der TH Chur basiert auf ihrem universitären Auftrag zu Forschung und Lehre, auf ihrer Verfasstheit als kirchliche Hochschule und auf ihrem spezifischen Selbstverständnis, wie es im Leitbild festgehalten ist.

Die Hochschulstrategie dient der Operationalisierung des grundlegenden Auftrages und der spezifischen Akzentsetzung der Hochschule. Sie orientiert deren Entwicklungsdynamik und fokussiert im Sinne der Nachhaltigkeit die gegebenen Ressourcen auf definierte strategische Ziele. Diese Ziele wollen in Anknüpfung an vorhandene Stärken das Entwicklungspotenzial der Hochschule in den Blick bringen. Damit schärft die Hochschulstrategie die Profilierung der Hochschule und sorgt für die prozessorientierte Umsetzung und weitere Implementierung des Leitbildes.

Die mit der Hochschulstrategie intendierte Dynamik wird durch die Qualitätssicherungsstrategie aufgenommen und als Programmatik des Qualitätssicherungssystems in dessen formale und inhaltliche Leitlinien entfaltet. Umgekehrt sorgt das Qualitätssicherungssystem dafür, dass alle Strukturen und Verantwortungsträger der Hochschule verlässlich auf die Umsetzung der Hochschulstrategie ausgerichtet sind.

SELBSTVERSTÄNDNIS

Die TH Chur ist eine universitäre Institution theologischer Wissenschaft und Bildung und somit dem Ziel hochwertiger Forschung und Lehre verpflichtet. Sie treibt akademische Theologie als kritische Reflexion der Zeichen der Zeit in einer religionspluralen Gegenwart, in ökumenischer Zusammenarbeit, in interreligiöser Sensibilität und im Dialog mit der Kultur und der Lebenswelt von heute. Die TH Chur entwickelt einen Bildungs-, Kommunikations- und Lebensraum, in dem kontextsensible und dialogfähige Theologie erlernt und eingeübt werden kann. Der intra- und interdisziplinäre Diskurs in Forschung und Lehre kann sich in internationalen und regionalen Netzwerken entfalten.

Für die Jahre 2022 bis 2026 orientiert sich die TH Chur an folgenden strategischen Zielen:

1. Forschung fördern und sichtbar machen

Die TH Chur entwickelt ihre Förderinstrumente und Kommunikationswege für eine der universitären Wissenschaftlichkeit verpflichtete Forschung. Sie profiliert die Forschungsleistungen im Bereich des Wissenschaftstransfers, der in kommunikativer Zeitgenossenschaft auf pastorale Realitäten, religionsplurale Kontexte und gesellschaftliche Transformationen eingeht. Die TH Chur wendet evaluative Verfahren für ihre Forschungstätigkeit an, um die Forschenden an der TH Chur und insbesondere die Nachwuchswissenschaftler und –wissenschaftlerinnen zu fördern. Die TH Chur fördert die interdisziplinäre Vernetzung in Forschung und Lehre auf nationaler und internationaler Ebene und konturiert die Möglichkeiten der Mobilität für Lehrende und Studierende.

2. Theologische Lehre stärken

Die TH Chur engagiert sich in der kirchlichen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit für die Attraktivität der Theologie als Wissenschaft sowie der Berufe von Theologen und Theologinnen im kirchlichen Dienst und in anderen Berufsfeldern, in denen theologische Expertise benötigt wird. Die TH Chur stärkt die Lehrpersonen in ihren didaktischen Kompetenzen. Sie sondiert die mit der fortschreitenden Digitalisierung entstehenden Möglichkeiten und wendet sie in adäquater Weise im eigenen Kontext an. Die TH Chur legt Wert auf die Flexibilität in der Begleitung der Studienbiografien und nutzt ihre Erfahrungen, um flexible Studienwege weiterzuentwickeln.

3. Bildungsräume entwickeln

Die TH Chur entwickelt einen akademischen Bildungs-, Kommunikations- und Lebensraum, der für unterschiedliche Bedürfnisse offen ist und Studierenden in unterschiedlichen Lebenssituationen je adäquate Partizipationsmöglichkeiten bietet. Die TH Chur gestaltet Bildungsformen, die das Erlernen und Einüben theologisch-wissenschaftlicher Reflexion, kirchlicher Gemeinschaftsbildung und persönlicher Spiritualität ermöglichen. Die TH Chur fördert die Partizipation aller Hochschulmitglieder an den Prozessen der Beratung, Entscheidung und Gestaltung der akademischen Kultur.

4. Transformationsprozesse in Kirche und Gesellschaft begleiten

Die TH Chur ist einer akademischen Theologie in kommunikativer Zeitgenossenschaft verpflichtet und setzt ihre Expertise in den kirchlichen Transformations- und Reformprozessen ein. Dabei ist sie den Institutionen des Bistums Chur und der Deutschschweiz eine verlässliche Kooperationspartnerin. Die TH Chur engagiert sich in theologischer Reflexion der Zeichen der Zeit für die gesellschaftlichen und weltweiten Anliegen von Nachhaltigkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Die TH Chur entwickelt Lehr- und Lernformen, die geeignet sind, die Kompetenzen der Studierenden für die Begleitung von Entwicklungsprozessen und Problemlösungsstrategien zu fördern.

STUDIENGÄNGE

AKADEMISCHE STUDIENGÄNGE

- Bachelor-Studiengang in Theologie
- Master-Studiengang in Theologie
- Studiengang zum Kanonischen Lizentiat in Theologie
- Doktorats-Studium in Theologie



AKADEMISCHE WEITERBILDUNGS-STUDIENGÄNGE

- In Kooperation mit der Universität Bern: Studiengänge des Aus- und Weiterbildungsprogramms in Seelsorge, Spiritual Care und Pastoralpsychologie (AWS)
- In Kooperation mit der Universität Zürich: CAS in Spiritual Care UZH



NICHT-AKADEMISCHE STUDIENGÄNGE

- Studiengang mit Theologischem Abschlusszeugnis
- Bischöfliches Studienprogramm
- Kirchlicher Studiengang Seelsorge

KOOPERATIONEN

KOOPERATIONEN AUF INTERNATIONALER EBENE

Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt / M. (Deutschland, seit 2010)

Gemeinsame Israel-Exkursion verbunden mit gemeinsamen vor- und nachbereitenden Lehrveranstaltungen an beiden Standorten (2011/2012), Austausch von Lehrpersonen, Austausch von Studierenden, Austausch von Veröffentlichungen.

Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt / M. (Deutschland, seit 2018)

Gemeinsame Israel-Exkursion verbunden mit gemeinsamen vor- und nachbereitenden Lehrveranstaltungen (Juli 2018), Austausch von Lehrpersonen, Austausch von Studierenden, Austausch von Veröffentlichungen.

Jerusalem Campus der Salesian Pontifical University (Israel, seit 2013)

Austausch von Studierenden, weitere Möglichkeiten werden sondiert.

Institut Catholique de Paris (Frankreich, seit 2015)

Austausch von Studierenden und Dozierenden mit dem Institut Supérieur de Pastorale Catéchétique (ISPC), Tagungen und Publikationen im Rahmen des internationalen Forschungsnetzwerks «Groupe de Santiago» Austausch von Veröffentlichungen.

Fakultät für Philosophische und Sozialpolitische Wissenschaften der Alexandru Ioan Cuza-Universität Iași

(Rumänien, seit 2017)

Austausch von Wissenschaftlern, gemeinsames Forschungsprojekt im Bereich Alttestamentliche Wissenschaften, Summer School «The City as Living Space of Christians» (Juli 2019), Austausch von Veröffentlichungen.

Institut für Katholische Theologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Deutschland, seit 2023)

Die Kooperation erleichtert die Organisation eines Freisemesters von Studierenden beider Institutionen und fördert den Austausch in der Forschung.

KOOPERATIONEN AUF NATIONALER EBENE

Theologische Fakultät der Universität Luzern (seit 2009)

Gemeinsame Professur für Liturgiewissenschaft; Kooperation in Lehre und Forschung, Austausch von Studierenden, gemeinsam herausgegebene Schriftenreihe «Theologische Berichte».

Theologische Fakultät der Universität Zürich (seit 2018)

Das Pastoralinstitut führt gemeinsam mit der Theologischen Fakultät der Universität Zürich (und dem Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft SZIG der Universität Freiburg) den Weiterbildungsstudiengang CAS in Spiritual Care durch. Darüber besteht ein Kooperationsvertrag.

Theologische Fakultät der Universität Bern (seit 2012)

Die Studiengänge des Aus- und Weiterbildungsprogramms in Seelsorge, Spiritual Care und Pastoralpsychologie (AWS) werden von der Theologischen Fakultät der Universität Bern, der Theologischen Hochschule Chur sowie den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz gemeinsam getragen.

Pädagogische Hochschule Graubünden (seit 2010)

Unterrichtsleistungen des Lehrstuhlinhabers für Religionspädagogik der TH Chur an der Pädagogischen Hochschule Graubünden, Austausch von Informationen und Veröffentlichungen, regelmässige gemeinsame Interdisziplinäre Studienwochen, gemeinsames wissenschaftliches Forschungsprojekt im Bereich der empirischen Unterrichtsforschung, Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen.

Kooperationsvertrag Campus Chur (seit 2015) /
Mobilitätsvertrag Campus Chur (seit 2012)

Kooperationsvertrag: Informationsaustausch; gemeinsames Auftreten und Engagement, z. B. Bildungspartnerschaft «Filme für die Erde», Schreibzentrum Campus Chur, Zusammenarbeit in Lehre und Forschung, Kooperation bei der Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzepten. Mobilitätsvertrag: Studierendenmobilität innerhalb des Campus Chur.

Kooperation des Pastoralinstitutes der TH Chur mit dem Kirchenmusikverband Bistum Chur (seit 2015)

Das Pastoralinstitut und der Kirchenmusikverband Bistum Chur pflegen den Informationsaustausch über ihre Projekte und arbeiten, wo es möglich und sinnvoll ist, im Bereich der Weiterbildung zusammen. So gestalten sie beispielsweise in unregelmässigen Abständen gemeinsame Jahrestagungen. Das Pastoralinstitut unterstützt den Kirchenmusikverband im Blick auf eine strukturelle Weiterentwicklung. Dies ist in einem Kooperationsvertrag festgehalten.

**MITGLIEDSCHAFT BZW. MITARBEIT IN
AKADEMISCHEN ZUSAMMENSCHLÜSSEN**

International

- Katholisch-Theologischer Fakultätentag (D; Gaststatus)

National

- Konferenz der Theologischen Fakultäten der Schweiz (KThFS)
- Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)
- Schweizerische Theologische Gesellschaft (SThG)
- Verband HFKG-Akkreditierter Privater Hochschulen in der Schweiz (AAPU: Association of Accredited Private Universities in Switzerland)
- Academia Raetica

Innerkirchlich

- Kommission Sapientia Christiana der Schweizer Bischofskonferenz

ORGANE DER HOCHSCHULE

GROSSKANZLER

Bischof Dr. med. Dr. iur. can. Joseph Maria Bonnemain

Der Grosskanzler ist der Repräsentant der kirchlichen Trägerschaft der TH Chur. Er vertritt den Apostolischen Stuhl gegenüber der Hochschule und diese gegenüber dem Apostolischen Stuhl. Er sorgt für ihre Erhaltung und Entwicklung und fördert ihre Einheit mit dem Bistum und der Gesamtkirche. Er hat die oberste Verantwortung für die Hochschule und übt eine kirchliche Aufsichtsfunktion aus, ist aber nicht Teil ihrer operativen Leitung.

HOCHSCHULKONFERENZ

Prof. Dr. Eva-Maria Faber, Rektorin

Prof. Dr. Christian Cebulj, Prorektor

Prof. Dr. Michael Fieger

Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Prof. Dr. Franziskus Knoll OP

Prof. Dr. Markus Lau

Prof. Dr. Martina Roesner

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

Dr. Mario Pinggera, Vertreter der Dozenten

Daniel Krieg, Regens

Niklas Reypka, Vertreter der Assistenzpersonen

Martin Brunner, Vertreter der Studierenden

Sophie Csaky-Pallavicini, Vertreterin der Studierenden

Die Hochschulkonferenz ist als kollegiales Beratungs- und Entscheidungsgremium der TH Chur das oberste Leitungsorgan auf der operativen Ebene. Ihr obliegt die Wahrnehmung aller akademischen Angelegenheiten der Hochschule.

REKTORIN

Prof. Dr. Eva-Maria Faber

Die Rektorin ist die Vorsitzende der Hochschulkonferenz und leitet die Hochschule nach Massgabe der Statuten, der Studien- und Prüfungsordnung, der Promotionsordnung, weiterer Richtlinien und Bestimmungen sowie der Beschlüsse der Hochschulkonferenz. Sie führt die laufenden Geschäfte der Hochschule und vertritt sie nach aussen.

PROREKTOR

Prof. Dr. Christian Cebulj

Der Prorektor ist gemäss Statuten der Stellvertreter der Rektorin und unterstützt diese in ihrer Amtsführung.

STUDIENDEKANIN

Prof. Dr. Markus Lau

Der Studiendekan ist zuständig für die Studienberatung und für die Anrechnung von Studienleistungen.

REKTORATSRAT

Prof. Dr. Eva-Maria Faber

Prof. Dr. Christian Cebulj

Prof. Dr. Markus Lau

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

LEITUNG DES PASTORALINSTITUTS

Prof. Dr. Franziskus Knoll OP (Leitung)

Prof. Dr. Christian Cebulj (stv. Leitung)

Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Prof. Dr. Markus Lau (Vertreter des Lehrkörpers)

GLEICHSTELLUNGS- UND INKLUSIONS- BEAUFTRAGTE; ANSPRECHPERSONEN FÜR ERFAHRUNGEN ODER VERDACHTSFÄLLE VON SEXUALISierter GEWALT SOWIE VON AMTS-, MACHT- UND SPIRITUELLEM MISS- BRAUCH

Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

BEAUFTRAGTER FÜR QUALITÄTSSICHERUNG

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

KOMMISSION FÜR QUALITÄTSSICHERUNG

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt
Prof. Dr. Christian Cebulj
Claude Bachmann (Vertreter der Assistenten)
Tobias Briker (Vertreter der Studierenden)

FORSCHUNGSDEKANE

Prof. Dr. Michael Fieger
Prof. Dr. Martina Roesner

KOMMISSION FÜR FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Prof. Dr. Michael Fieger
Prof. Dr. Martina Roesner
Prof. Dr. Eva-Maria Faber
Prof. Dr. Christian Cebulj

KOORDINATOR MOVETIA – AGENTUR FÜR AUSTAUSCH UND MOBILITÄT

Prof. Dr. Michael Fieger

LEITER DER BIBLIOTHEK

Vakant

BIBLIOTHEKARIN

Barbora Plachá
Iris Capatt

BEAUFTRAGTER FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Prof. Dr. Christian Cebulj

VERWALTER

Werner Derungs

SEKRETARIAT

Prasanthini Sivananthakumaran
Karola Casutt

STUDIENLEITERIN

Lic. theol. Sr. M. Manuela Gächter

REKTORATSASSISTENZ

Lic. theol. René Schabberger

STRUKTURELLE ENTWICKLUNGEN

FINANZEN

Finanziell wird die TH Chur von der Stiftung Priesterseminar St. Luzi getragen. Die Geldmittel dieser Stiftung stammen zum grössten Teil aus Baurechtszinsen. Seit 2003 bezahlen die kantonalkirchlichen Körperschaften der Bistumskantone sowie der Kanton Graubünden jährlich einen bedeutenden Beitrag. Dazu kommen namhafte Spenden. Die Jahresrechnung der Stiftung Priesterseminar St. Luzi / TH Chur schliesst im Jahr 2024 bei Einnahmen von Fr. 4'045'888.45 und Ausgaben von Fr. 4'502'361.23 wegen einer aussergewöhnlichen Belastung im Rahmen einer Baurechtsparzelle mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 456'472.78 ab (Vorjahr Ertragsüberschuss Fr. 21'280.68).

STRUKTURELLES

Zusammenfassung der überarbeiteten Forschungsstrategie der TH Chur

Die Forschungsstrategie der TH Chur orientiert sich an der Hochschulstrategie 2022-2026, in der das Ziel formuliert ist, Forschung zu fördern und sichtbar zu machen. Die Strategie entwirft dabei einen Rahmen für die mittelfristige Entwicklung und Planung aller an der TH Chur zu verwirklichenden Forschungstätigkeiten. Die konkreten inhaltlichen Schritte zur Umsetzung der strategischen Ziele werden in einem Entwicklungsplan beschrieben, der auf unterschiedlichen Ebenen ansetzt, um die Institutionalisierung und Vernetzung von Forschung voranzutreiben.

Die überarbeitete Forschungsstrategie hat vier inhaltliche Schwerpunkte, die darin bestehen, Forschung zu intensivieren, zu profilieren, zu internationalisieren und zu kommunizieren. Zu diesem Zweck macht es sich die TH Chur zur Aufgabe, durch die vermehrte Einwerbung von Drittmitteln die Forschungsaktivitäten der Professorenschaft sowie die Nachwuchsförderung zu stärken und sich im Rahmen von länderübergreifenden

Kooperationen international weiter zu vernetzen. Dazu gehört auch die Intensivierung internationaler Austauschprogramme wie MOVETIA, die der Mobilität von Lehrpersonen und Studierenden dienen soll.

In Übereinstimmung mit dem Leitbild der TH Chur soll die an ihr betriebene Forschung durch geeignete Methoden des Wissenstransfers an eine breitere kirchliche und gesellschaftliche Öffentlichkeit vermittelt werden. Mit Blick auf die Erhöhung der wissenschaftlichen Sichtbarkeit sieht die Strategie vor, die Anzahl von Peer-review-Publikationen sowie von Veröffentlichungen in Open-access-Formaten zu erhöhen und die Abfassung von wissenschaftlichen Texten in anderen Wissenschaftssprachen (Englisch, Französisch, Italienisch usw.) zu fördern.

Mit der überarbeiteten Forschungsstrategie verpflichtet sich die TH Chur überdies dazu, im Zuge der Qualitätssicherung alle drei Jahre eine externe Evaluation durchzuführen. Zu diesem Zweck organisiert das Forschungsdekanat zusammen mit einer dafür geeigneten externen Forscherpersönlichkeit eine Klausur, in der überprüft wird, ob die gesteckten Forschungsziele erreicht wurden, die operativen Massnahmen sich bewährt haben und an welcher Stelle eine Anpassung des Forschungsprofils der Hochschule notwendig ist.

Nachhaltigkeitskultur an der TH Chur

Die Theologische Hochschule Chur hat zusammen mit dem Priesterseminar St. Luzi eine gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet. Diese verpflichtet beide Institutionen, künftige Prozesse im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Die Strategie orientiert sich an den von der UNO formulierten 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung sowie an der Strategie «Nachhaltige Entwicklung» des Bundes und zieht zentrale Impulse aus der kirchlichen Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus. Die Strategie benennt konkrete Handlungsfelder und Ziele in den Bereichen Bildung, Personalförderung sowie Infrastruktur und Betrieb. Einer eigens eingesetzten

Nachhaltigkeitskommission obliegt es, in Rückbindung mit der Trägerschaft Prozesse anzustossen, diese zu begleiten und in den diversen Arbeitsfeldern der Hochschule das Thema präsent zu halten, um damit die Nachhaltigkeitskultur an der TH Chur zu fördern. Sie tut dies in enger Zusammenarbeit mit Hausdienst, Lehrenden und Studierenden.

Die drei genannten Bereiche orientieren sich an der in der Nachhaltigkeitsdebatte etablierten Unterscheidung zwischen ökologischem Fuss- und Handabdruck: Der Fussabdruck bezeichnet die negativen Auswirkungen menschlichen Handelns auf Umwelt und Klima durch Energieverbrauch, Abfall oder Emissionen. Der Handabdruck hingegen steht für die positiven Wirkungen, die ein Mensch oder eine Institution entfalten kann, indem sie Nachhaltigkeit fördert und zu nachhaltigem Handeln befähigt, motiviert oder inspiriert.

Vor diesem Hintergrund zielt der Bereich Infrastruktur und Betrieb darauf ab, den ökologischen Fussabdruck der Hochschule zu verringern – etwa durch umweltfreundliche Bewirtschaftung oder energiesparende Massnahmen. In den Bereichen Bildung und Personenförderung steht dagegen der Handabdruck im Zentrum: Hier soll durch Lehre, Forschung und Persönlichkeitsbildung ein Beitrag zu gesellschaftlicher Transformation im Sinne nachhaltiger Entwicklung geleistet werden. Alle Massnahmen zusammen sollen zugleich eine lebendige Nachhaltigkeitskultur fördern, die im Alltag spürbar ist.

Erste Projekte wurden im Studienjahr 2024/2025 insbesondere im Bereich der Biodiversitätsförderung angestossen. Ziel ist es, die biologische Vielfalt auf dem Areal langfristig zu fördern. Dabei werden Hochschule und Seminar von der Stiftung und Kompetenzzstelle Biodiversität Graubünden (bisher Stiftung Teraviva) unterstützt, die Gemeinden und Bildungsinstitutionen im Kanton Graubünden bei der ökologischen Aufwertung ihrer Flächen begleitet. In Begehungen und Beratungsgesprächen wurde das Potenzial des sonnigen, terrassierten Geländes sicht-

bar gemacht. Bereits durch gezielte pflegerische Massnahmen – wie selteneres Mähen, Schaffung von Asthaufen und Holzhäufen sowie gezielte Pflanzenauswahl – kann die Artenvielfalt erhöht werden.

Auf einer Testfläche vor der Aula wurde im Herbst 2024 erstmals der Zottige Klappertopf ausgesät. Diese einjährige Pflanze schwächt dominante Gräser und fördert die Entstehung einer Magerwiese, die eine grössere Pflanzenvielfalt aufweist. Parallel dazu wurden Wildbienenhotels eingerichtet, die stängelbrütenden Arten wie der Blauen Mauerbiene ideale Bedingungen bieten. Insektenfreundliche Mähetechniken, gestaffelte Mähzeitpunkte und stehen gelassene Saumstreifen tragen ebenfalls zur Förderung der Artenvielfalt bei. Zur Sensibilisierung der Studierenden wurde im Rahmen einer Lehrveranstaltung zur Schöpfungstheologie ein Biodiversitätsrundgang durchgeführt.

Weitere Massnahmen sind in Vorbereitung. Die TH Chur informiert in einem Blog über die laufenden Projekte: <https://thchur.ch/biodiversitaet/>. Die Kommission für Nachhaltigkeit erhielt eine grosszügige Anschubfinanzierung von Seiten der Stiftung Freunde und Freundinnen der TH Chur, mit der erste Projekte im Bereich Biodiversität initiiert werden konnten.

Entwicklungen in der Bildungslandschaft

In den vergangenen ca. zwei Jahren unternahm der Bildungsrat der katholischen Kirche in der Deutschschweiz zusammen mit Projekt- und Arbeitsgruppen aus Universitäten, Ausbildungsstätten und diözesanen Personalabteilungen einen längeren Prozess, um neue Ausbildungsformen für den kirchlichen Dienst zu sondieren und zu entwickeln. Neben dem akademischen Vollstudium (Bachelor/Master), das der reguläre Weg in den kirchlichen Dienst bleibt, ist in diesem Prozess das Gesamtkonzept der «Kirchlichen Studiengänge Seelsorge» entstanden, das von der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) am 19. November 2024 gutgeheissen wurde.

Diese «Kirchlichen Studiengänge Seelsorge» umfassen Studiengänge mit nicht-akademischem Abschluss, die für eine Tätigkeit als Seelsorger:in in der Deutschschweiz qualifizieren. Sie ermöglichen es Personen, die kein akademisches Vollstudium absolvieren können, unter der Voraussetzung von entsprechenden Vorbildungen einen kürzeren Bildungsweg, der einen Zugang zum Pastoralkurs bzw. zur Berufseinführung für den Dienst in der Seelsorge eröffnet.

Nach der Sistierung des früheren Dritten Bildungswegs war bereits vor einigen Jahren (im Bistum Chur und an der Theologischen Hochschule Chur 2016) ein Bischöfliches Studienprogramm eingeführt worden, das sich seitdem bewährt hat. Es ermöglicht Menschen, die bereits über theologische Vorbildung verfügen, ein anderes Studium oder eine andere Ausbildung absolviert haben, meist berufstätig sind, Familie haben und jedenfalls ein fünfjähriges Vollstudium nicht mehr leisten können, eine kürzere Form des Studiums.

Ab dem Herbstsemester 2026 ermöglicht das Gesamtkonzept der «Kirchlichen Studiengänge Seelsorge» zusätzlich zum weiterhin bestehenden Bischöflichen Studienprogramm eine duale Ausbildung. Sie verbindet ein theologisches Studium mit einer Anstellung in der seelsorglichen Praxis. Die studierenden Personen arbeiten bereits während ihres Studiums als «Seelsorger:in in Ausbildung» im Teilzeitpensum in einer seelsorglichen Tätigkeit und werden dabei durch Praxisausbilder:innen begleitet.

Die «Kirchlichen Studiengänge Seelsorge» setzen einen BA- oder Diplomabschluss des RPI, einen qualifizierten Abschluss des Studiengangs Theologie oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Sie dauern bei Vorliegen eines RPI-Abschlusses zwei, bei Abschluss des Studiengangs Theologie drei Jahre, wobei dann das erste Jahr auch auf dem dualen Studienweg ein reines Studienjahr ist, in dem die Studierenden auch weiterhin in ihrem bisherigen Beruf tätig sein können.

Das Studienangebot wird durch alle drei deutschsprachigen Fakultäten der Schweiz angeboten werden.

Weitere Informationen zu den unterschiedlichen Zugangs- und Ausbildungswegen sind auf der Webseite www.studiengang-seelsorge.ch zu finden.

Die Theologische Hochschule Chur wird sich engagiert auf den neuen Studiengang einlassen. Wir freuen uns darauf, weiterhin und vermehrt Menschen mit biografisch sehr vielfältigen Lebenswegen durch ihr Studium zu begleiten. Der Studienort lebt von den reichen Lebenserfahrungen, welche die Studierenden mitbringen!

Strategie Gleichstellung

Die Strategie zur Förderung von Diversität, Gleichstellung und Inklusion an der TH Chur operationalisiert die bereits vorhandenen Regelungen des Qualitätssicherungssystems der TH Chur. Dabei geht es um die Förderung und Pflege einer der Qualität in Lehre, Forschung und Administration zuträglich Vielfalt, die Sicherung von Chancengleichheit und Gerechtigkeit für alle an der TH Chur und in ihrem Kontext Angestellten, Tätigen oder Studierenden sowie die umfassende Integration aller Mitglieder der Hochschulgemeinschaft.

Für den Zeitraum zwischen 2025 und 2028 sind die folgenden Massnahmen vorgesehen:

- Überprüfung der Instrumente der Qualitätssicherung der TH Chur hinsichtlich der Ziele zur Förderung von Diversität, Gleichstellung und Inklusion
- Vorbeugung von Missbrauch und Förderung von Diversität, Gleichstellung und Inklusion im Lehrkörper der TH Chur
- Planung und Vertiefung der SAHD-Vernetzung
- Förderung der Vereinbarkeit von Studium, Familie, Beruf
- Förderung von Qualifikations- und Karrierechancen

INFORMATIONEN AUS DEM PASTORALINSTITUT

Im Studienjahr 2024/2025 hat sich das Pastoralinstitut in den Bereichen Forschung, Lehre und Weiterbildung auf vielfältige Weise engagiert:

- Es wurde ein neuer Leitfaden zur Berufseinführung von Seelsorger:innen im Bistum Chur erarbeitet.
- Vom 05.-06. Juni 2025 fand in Kooperation mit dem Europäischen Netzwerk «Future for Religious Heritage» und dem Verein «Kirchen und Tourismus Schweiz» in der Paulusakademie Zürich die Internationale Forschungstagung «Touristifizierung der Religion oder Spiritualisierung des Tourismus?» statt (<https://thchur.ch/tagung-religion-kultur-tourismus/>). Sie wurde als Jahrestagung der Schweizerischen Theologischen Gesellschaft (SThG) durchgeführt.
- Vom 02.-03. Juni 2025 wurde im Rahmen der Aus- und Weiterbildung in Seelsorge, Spiritual Care und Pastoralpsychologie AWS ein zweitägiges B-Modul zu den Themen Schuld, Scham und Verzeihen als wirkmächtige Begleiter in der Seelsorge angeboten.
- Als Beitrag zur Personal- und Pastoralentwicklung im Bistum Chur wurden diverse Projektbeschriebe erarbeitet.

PERSONALIA

Ernennung Dr. Lisa Kühn (Liturgiewissenschaft)

Am 11. Februar 2025 wurde Dr. Lisa Kühn zur neuen Professorin für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Hochschule Chur ab dem Studienjahr 2025/2026 ernannt.

Lisa Kühn wurde am 1. September 1987 in Iserlohn (DE) geboren. Nach dem Studium der Religionspädagogik in Paderborn und der katholischen Theologie in Erfurt war sie Promovendin am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Universität Erfurt. Das Thema ihrer Dissertation lautet: «Das Krankenhaus als Ort der Liturgie. Plurale Feierformen in der Begleitung kranker und sterbender Menschen». Für die Habilitation wechselte Lisa Kühn an den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Universität Tübingen, wo sie sich bei einem drittmittelgeförderten Forschungsprojekt mit dem Thema «Liturgische Bildung in der Gegenwart» auseinandersetzt.

Während ihrer Promotion absolvierte Lisa Kühn die Ausbildung zur Pastoralreferentin im Bistum Münster und arbeitete in diesem Beruf. Im Rahmen ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit ist Lisa Kühn noch u. a. als persönliche Referentin des Osnabrücker Weihbischofs Johannes Wübbe, als Diözesanreferentin für Liturgie und als Ausbildungsleiterin für den Ständigen Diakonat im Bistum Osnabrück tätig. In der akademischen Lehre hat sie wertvolle Erfahrungen am Campus für Theologie und Spiritualität Berlin zu zeitgenössischen Feierformen des Heiligen sowie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen gesammelt. Dort wirkte sie unter anderem im Hauptseminar «Ganz grosses Theater: Ritual, Liturgie und Inszenierung» mit und unterrichtete Grundkurse zur Einführung in die Liturgiewissenschaft.

Die Theologische Hochschule Chur gratuliert Lisa Kühn zur Ernennung und freut sich, dass mit ihr eine junge, aufstrebende Wissenschaftlerin gewonnen werden konnte, die sich aufgrund ihrer bisherigen Forschungs- und Lehrtätigkeit bestens in die akademische Arbeit an der TH Chur einbringen kann. Ihre wis-

senschaftlichen Schwerpunkte und ihre vielfältigen Erfahrungen in Seelsorge und liturgischer Praxis sind beste Voraussetzungen für eine fundierte und praxisorientierte Ausbildung der Studierenden in den verschiedenen Bereichen der Liturgiewissenschaft.

Emeritierung von Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Im Jahr 2006 wurde Birgit Jeggle-Merz als Professorin für Liturgiewissenschaft an die Theologische Hochschule Chur berufen. Sie hatte nach dem Studium der Katholischen Theologie in Bonn und Freiburg i.Br. an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern bei Prof. Dr. Dr. h.c. Angelus Häussling im Fach Liturgiewissenschaft promoviert (1995). Vor ihrer Berufung in die Schweiz war sie von 2001 bis 2006 Akademische Rätin am Lehrstuhl für Dogmatik und Liturgiewissenschaft in Freiburg i.Br.

Eine Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Universität Luzern hatte das Modell einer Doppelprofessur entwickelt, so dass Birgit Jeggle-Merz gleichzeitig auf den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft in Chur und auf den Luzerner Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft berufen wurde. Birgit Jeggle-Merz liess sich höchst engagiert auf diese doppelte Beanspruchung ein und trug neben der Lehre an beiden Fakultäten auch die jeweiligen hochschulpolitischen Prozesse mit.

Unter den verschiedenen Ausprägungen der Liturgiewissenschaft – eine mehr historische, eine mehr systematische oder eine mehr praktische Zugangsweise – legt Birgit Jeggle-Merz einen Schwerpunkt auf die praxisbezogene und praxisnahe Aufgabe der Liturgiewissenschaft. Es ist ihr ein Anliegen, das konkrete liturgische Feiern zu beleuchten und zu erschliessen, es an der *lex orandi* zu messen sowie kritisch an ästhetischen Kriterien zu reflektieren, nicht zuletzt, um dadurch Orientierungen für die Gestaltung zu geben. Diese Fragestellungen brauchen historische Tiefe und systematische Reflexion, aber die Sinnrichtung gilt dem liturgischen Tun.

Umso mehr lag es ihr, über das akademische liturgiewissenschaftliche Curriculum hinaus Übungsfelder für die liturgische Praxis anzubieten und zudem in der Vorbereitung vieler liturgischer Feiern mitzuwirken und Studierende dabei aktiv einzubeziehen. Insbesondere in den Wort-Gottes-Feiern wurde erfahrbar, wie breit die mögliche Palette ist und wie es gelingen kann, eine Feieratmosphäre zu schaffen, die in die Gottesbegegnung führt.

Birgit Jeggle-Merz betreute zahlreiche Qualifikationsarbeiten; sie war Teil des Leitungsteams für das Pastoralinstitut der TH Chur und zeitweise dessen geschäftsführende Leiterin. In diesem Rahmen setzte sie sich unter anderem für die Kooperation mit dem Kirchenmusikverband ein.

Von 2007 bis 2020 und nochmals von 2021 bis 2023 war sie Studiendekanin und sorgte in dieser Funktion für sorgfältig geführte Studierendendossiers und für effizient gestaltete Studienwege. Dabei hatte sie immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Studierenden.

Die Theologische Hochschule Chur dankt Birgit Jeggle-Merz für ihr grosses und verlässliches Engagement an der TH Chur und wünscht ihr zur Emeritierung spürbare Entlastung und Freude an den neuen Freiräumen.

Prof. Dr. Franziskus Knoll OP in Ethikkommission der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft berufen

Prof. Dr. Franziskus Knoll OP wurde als Mitglied in die Ethikkommission der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft für die Amtsperiode von 2025-2028 berufen. Die Ethikkommission der DGP ist fester Bestandteil pflegewissenschaftlicher Forschung in Deutschland. Sie ist ein unabhängiges Gremium, das Wissenschaftler:innen speziell in ethischer und rechtlicher Hinsicht bei ihren Forschungsvorhaben berät.

Demission: Prof. Dr. Markus Lau, Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaften

Prof. Dr. Markus Lau war seit dem Frühjahrssemester 2023 anfänglich als Vertreter des Lehrstuhls für Neutestamentliche Wissenschaften an der Theologischen Hochschule Chur tätig und wurde im Herbst desselben Jahres offiziell zum Professor ernannt. Seine Forschungsperspektive vereint exegetische Präzision mit bibelpastoralem Engagement.

Markus Lau ist 1977 in Meppen (DE) geboren, studierte Theologie in Münster, promovierte an der Universität Freiburg (Schweiz) mit einer Arbeit zum Markusevangelium. Die Habilitation erfolgte an der Universität Mainz. Auf das Herbstsemester 2025 erhielt Markus Lau den Ruf an die Universität Würzburg.

Die Theologische Hochschule Chur dankt Markus Lau herzlich für seine vielfältige und fachlich profunde Mitwirkung in Lehre, Forschung und Hochschulentwicklung insbesondere in seiner Tätigkeit als Studiendekan. Für seinen weiteren beruflichen Weg wünschen wir ihm alles Gute, Freude und Erfolg.

Verstorben: Zum Gedenken an Thomas Egloff

Am 14. Mai 2025 verstarb in Zuchwil Thomas Egloff, der von 1982 bis 1993 und 1995 bis 1999, zuerst als Lehrbeauftragter, nach 1984 als Dozent, an der Theologischen Hochschule Chur Liturgiewissenschaft dozierte. Zudem wirkte er zwischen 1995 und 1999 als Lehrbeauftragter für Kunstgeschichte. Als Theologe und Kunstgeschichtler (er hatte in Fribourg Theologie studiert und das Lizentiat erworben; zudem studierte er von 1972 bis 1978 Kunstgeschichte an der Universität Zürich) war er für beide Fächer qualifiziert und war ihm die Verschränkung dieser Disziplinen ein grosses Anliegen. Nebst pastoraler Tätigkeit war Thomas Egloff von 1981 bis 1997 Leiter des Liturgischen Instituts für die Deutschschweiz. Seine diesbezüglichen Verdienste würdigt Martin Klöckener auf der Internetseite des Liturgischen Instituts.

In den Jahren als Dozent für Liturgiewissenschaft übernahm Thomas Egloff Mitverantwortung für die praktische liturgische Ausbildung jener, die sich auf den kirchlichen Dienst vorbereiteten, und war wegen seiner anschaulichen, an Beispielen orientierten Lehrweise geschätzt.

P. Ludwig Ziegerer erinnert sich: «Thomas Egloff hat uns in seiner ruhigen und sehr spirituellen Art in die Liturgiewissenschaft sowie in die praktische Liturgie eingeführt. Jede Veranstaltung eröffnete er mit einem Gebet aus dem reichen Schatz der liturgischen Tradition. Er war in der Liturgie daheim, aus ihr schöpfte er die Kraft im geistlichen Leben. Er hat uns stets ermuntert, Teile der Liturgie zu singen und oftmals hat er es uns vorgebracht. Gerade den Antwortpsalm, der damals nur zögerlich zum Zug kam im Gemeindegottesdienst, machte er uns beliebt. «Welche Kraft hat doch ein Psalm im Gegensatz zur Reimserie aus dem 19. Jahrhundert», pflegte er zu sagen. Er wollte uns mit der Schönheit der Liturgie vertraut machen. Er verstand es aufzuzeigen, wie sich Gottesdienstformen entwickelten und auch veränderten. So lehrte er uns einerseits Respekt vor dem Gewachsenen und andererseits zeigte er uns Möglichkeiten, wie wir Liturgie kreativ und ansprechend gestalten können. Man muss nicht alles neu erfinden, sondern viel mehr die gegebenen Freiräume zum Gestalten nutzen, war seine Devise. Mit den Priesteramtskandidaten übte er den Altardienst ein. Und wenn Studentinnen an den Übungen teilnehmen wollten, wies er sie nicht ab, sondern liess sie mitmachen. Ja, er freute sich, wenn eine von ihnen die Präfation schöner sang als alle Priesteranwälter.»

Thomas Egloffs Engagement galt auch der Tradition des «Dies orientalis», der über viele Jahre hinweg an der TH Chur begangen wurde, um die byzantinische Liturgie nahezubringen. Thomas Egloff war es ein Anliegen, dass dieser «Dies orientalis» mit Vorträgen über ostkirchliche Themen und durch die Feier der Liturgie im byzantinischen Ritus einen Beitrag für das bessere Verständnis der Kirchen des östlichen Ritus leistet. Die heutige Spitalseelsorgerin Karin Oertle erinnert sich gern an diese

Anlässe am St.-Luzi-Tag, den sie als einen Höhepunkt des Studienjahres empfand.

Verstorben: Zum Gedenken an Prof. Ernst Spichtig

Am 6. Januar 2025 verstarb in Sachseln der ehemalige Professor für Pastoraltheologie und Honorarprofessor der Theologischen Hochschule Chur und Spiritual des Priesterseminars St. Luzi Ernst Spichtig.

Ernst Spichtig wurde 1934 in Sachseln geboren und studierte in Chur Theologie. Seine Vikarsjahre absolvierte er in Altdorf. Danach qualifizierte er sich in Freiburg und München durch ein Soziologiestudium und ein Lizentiat in Theologie weiter und wirkte dann von 1970 bis 1995 als Professor für Pastoraltheologie. Wie Franz Annen 1995 zur Demission von Ernst Spichtig erinnert, war für dieses Fach einige Aufbauarbeit zu leisten, da es im Fächerkanon zuvor nur geringe Bedeutung hatte und erst durch die Impulse des Konzils und den Einbezug der Humanwissenschaften Aufwertung und Ausweitung erfahren hatte. Ernst Spichtig habe es mit seinem sensiblen Gespür für Lebensvorgänge und seinen guten Kontakten zur Seelsorge verstanden, wissenschaftliches Nachdenken mit praktischem Sinn zu verbinden. In zahlreichen Engagements (z.B. in der Pastoralplanungskommission und der Theologischen Kommission der SBK, in der Kommission «Kirche im Tourismus», beim Ranftseminar, beim IFOK) setzte sich Ernst Spichtig für die Gestaltung kirchlichen Lebens ein. Dabei war es ihm wichtig zu beachten, dass «jede Zeit ihre eigene Art hat, Fragen zu stellen und Antworten zu formulieren».

In einem Beitrag über Aufbruchsbewegungen von 1990 kreist er um notwendige Entwicklungen hin zu einer stärker geschwisterlichen Kirche, nicht ohne jene zu vergessen, die eher als Einzelgänger unterwegs sind. Dass in der Kirche alle einen Platz haben sollen, war ihm ein grosses Anliegen. Nach seiner Demission 1995 wurde Ernst Spichtig als Seelsorger in der Pfarrei Liebfrauen in Zürich tätig.

Als sich das Priesterseminar St. Luzi in Chur vor 25 Jahren ein neues Konzept gab, ging es auch darum, einen Spiritual für die angehenden Priesteramtskandidaten zu suchen. Fündig wurde das Seminar in Ernst Spichtig, dem emeritierten Pastoraltheologen und damaligen Vikar an der Liebfrauenkirche Zürich. Volle fünf Jahre, von 2001 bis 2005, war Ernst Spichtig den Studierenden ein behutsamer Begleiter auf ihre Berufungsweg, bevor er mit 70 Jahren in Pension ging.

Ernst Spichtig hatte Zeit und schenkte Zeit. Zuerst war er einfach da, lebte zwei Tage pro Woche im Haus und war selbstverständliches Mitglied der Hausgemeinschaft. Er lebte so, dass er gefragt wurde. Es waren die informellen Kontakte, über die er das Vertrauen der Studierenden, der Professorenschaft und der Angestellten gewann. Wer darüber hinaus bei Ernst Spichtig anklopfte und eine geistliche Begleitung suchte, begegnete einem weisen Seelsorger und behutsamen Begleiter und wurde ermutigt, den ihm von Gott zugedachten Weg zu suchen und zu finden. Sein Sinn für Literatur, bildende Kunst und Musik bereicherten seine geistlichen Impulse, Einkehrtage und Predigten. Gerne beendete er ein Gespräch mit einem Witz oder einer feinen Anekdote. Ernst Spichtig war ein humorvoller Spiritual.

Als Spiritual brachte sich Ernst Spichtig nach 2001 auch in das entstehende Pastoralinstitut der TH Chur ein. Seine langjährige Tätigkeit an der TH Chur würdigte die Hochschule damit, dass sie ihn 2002 zum Honorarprofessor ernannte.

Franz Annen formulierte zum Abschied von Ernst Spichtig 1995 die Zuversicht, dass er als «feinfühlig, lebenswürdiger Lehrer mit grosszügiger Weite und lebensnaher Aufgeschlossenheit» in Erinnerung bleiben werde. Als ich am 7. Januar 2025 Ingrid Krucker-Manser, Leiterin des Regensamtes im Bistum St. Gallen, mitteilte, dass Ernst Spichtig verstorben sei, sagte sie spontan: «Er ist so ein feiner Mensch gewesen.»

Verstorben: Zum Gedenken an P. Gregor Jäggi OSB

Am 24. Juli 2025 verstarb in Einsiedeln Pater Dr. Gregor Jäggi OSB, der von 2012 bis 2022 als Lehrbeauftragter an der Theologischen Hochschule Chur Kirchengeschichte dozierte. Als Kirchenhistoriker hatte er sich mit Publikationen zum Bistum Basel einen Namen gemacht, und natürlich auch mit Studien über das Kloster Einsiedeln, als dessen Archivar er fungierte. Zu seiner Geschichte des Bistums Basel bemerkte Iso Baumer treffend: «Ich glaube, man hätte kaum einen besseren Autor gefunden, der die gewaltige Masse an Literatur so souverän und elegant gemeistert hätte wie Gregor Jäggi». Diese Fähigkeit zur klugen Auswahl und Einordnung machte ihn auch zu einem hervorragenden Lehrer der Kirchengeschichte.

Als Lehrbeauftragter an der TH Chur erschloss er Studierenden die neuere Kirchengeschichte in einer sehr facettenreichen Weise. Das 19./20. Jahrhundert kam ihnen ebenso nahe wie die Kirchen anderer Kontinente. In Erinnerung ist mir, wie eine Studentin seine Vorlesungen würdigte: Sie seien hilfreich, um die Gegenwart zu verstehen.

Studierende ächzten manchmal, weil Pater Gregor ihnen viel «Material» zumutete und die entsprechende Lektüre erwartete. Dadurch vermittelte er nicht nur viel Wissen, sondern förderte bei den Studierenden die Kompetenz, in kirchengeschichtlichen Kategorien zu denken.

Claude Bachmann und René Schaberger erinnern sich sehr gut an eine Vorlesung über das 20. Jahrhundert. P. Gregor habe theologisch sachlich und fundiert einen Zugang zu den Herausforderungen dieser Zeit eröffnet. Seine Darstellung sei jeweils sehr ausgewogen und nie polemisch gewesen. Er habe dabei z.B. auch einen sehr menschlichen Zugang zu den Päpsten und ihren Wirkungskontexten ermöglicht.

Die Theologische Hochschule Chur gedenkt ihres ehemaligen Lehrbeauftragten mit Dankbarkeit und Respekt. Möge er seine Erfüllung im Leben Gottes als Ziel aller Geschichte finden.

LEHRKÖRPER

1. LEHRSTUHL FÜR PHILOSOPHIE UND PHILOSOPHIEGESCHICHTE

Prof. Dr. lic. phil. habil. Martina Roesner
geb. 1973, Ordentliche Professorin seit 2023.

Prof. em. Dr. phil. Heinrich Reinhardt
geb. 1947, Ordentlicher Professor 1995 – 2017.

Prof. em. Dr. phil. Dr. theol. Peter Rutz
geb. 1941, Ordentlicher Professor für Philosophie 1995 – 2011.

2. LEHRSTUHL FÜR ALTTESTAMENTLICHE WISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. theol. habil. Michael Fieger
geb. 1959, Ordentlicher Professor seit 2001, zugleich Dozent für Hebräisch.

3. LEHRSTUHL FÜR NEUTESTAMENTLICHE WISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. theol. habil. Markus Lau
geb. 1977, Ordentlicher Professor seit 2023.

Dr. phil. Andreas Beriger
geb. 1956, Lehrbeauftragter für Bibelgriechisch und Latein seit 2024.

4. LEHRSTUHL FÜR KIRCHENGESCHICHTE UND PATRISTIK

Vakant

Prof. em. Dr. theol. habil. Michael Durst
geb. 1953, Ordentlicher Professor für Kirchengeschichte und Patristik 1995-2023.

Prof. Dr. theol. lic. phil. Albert Gasser
geb. 1938, Ordentlicher Professor für Kirchengeschichte 1971 – 1993, Honorarprofessor seit 2001.

Tit.-Prof. Dr. theol. habil. Gregor Emmenegger
Lehr- und Forschungsrat Patristik und Alte Kirchengeschichte an der Universität Fribourg. Gastprofessor mit Lehrauftrag für Patristik seit 2023.

5. LEHRSTUHL FÜR DOGMATIK UND FUNDAMENTALTHEOLOGIE

Prof. Dr. theol. habil. Eva-Maria Faber
geb. 1964, Ordentliche Professorin seit 2000, Rektorin 2007 – 2015, geschäftsführende Leiterin 2020-2023, Rektorin seit 2023.

Prof. Dr. theol. habil. Simon Peng-Keller
geb. 1969, Professor für Spiritual Care an der Universität Zürich, Dozent für die Theologie des geistlichen Lebens seit 2005.

Dr. theol. Fulvio Gamba

geb. 1959, Pfarradministrator, Lehrbeauftragter für Dogmatik und Fundamentaltheologie.

Prof. Dr. phil. Amir Dziri

Gastprofessor mit Lehrauftrag für die Einführung in den Islam im Studienjahr 2024/2025.

Prof. Dr. theol. Stefanos Athanasiou

Gastprofessor mit Lehrauftrag für die Einführung in die Orthodoxe Theologie im Studienjahr 2024/2025.

MTh Claude Bachmann

geb. 1985, Wissenschaftlicher Assistent seit 2021.

6. LEHRSTUHL FÜR THEOLOGISCHE ETHIK

Prof. Dr. theol. habil. Hanspeter Schmitt

geb. 1959, Ordentlicher Professor seit 2007, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit seit 2008, Rektoratsrat seit 2011, Gleichstellungs- und Inklusionsbeauftragter seit 2012.

7. LEHRSTUHL FÜR KIRCHENRECHT

Vakant

Dr. iur. can. lic. theol. Markus Walser

geb. 1965, Generalvikar des Erzbistums Vaduz, Dozent für Kirchenrecht seit 1999.

8. LEHRSTUHL FÜR LITURGIEWISSENSCHAFT

Prof. Dr. theol. Birgit Jeggle-Merz

geb. 1960, Ordentliche Professorin seit 2006, zugleich ausserordentliche Professorin der Theologischen Fakultät der Universität Luzern, Studiendekanin seit 2007, Leiterin des Pastoralinstituts seit 2017, Gleichstellungs- und Inklusionsbeauftragte seit 2012.

Dr. phil. lic. theol. Mario Pinggera

geb. 1969, Pfarrer, Kirchenmusiker, Dozent für Kirchenmusik seit 2009.

MTh Fabio Theus

geb. 1991, Wissenschaftlicher Assistent seit 2019.

9. LEHRSTUHL FÜR PASTORAL- THEOLOGIE UND HOMILETIK

**Prof. Dr. theol., Dipl.-Pflegepädagoge Franziskus Knoll
OP**

geb. 1952, Ordentlicher Professor seit 2003, Leiter des Pastoralinstituts seit 2022.

Prof. em. Dr. theol. dipl. päd. Manfred Belok

geb. 1952, Ordentlicher Professor 2003-2022.

Prof. lic. theol. Ernst Spichtig †

geb. 1934, ehemaliger Ordentlicher Professor für Pastoraltheologie und Homiletik von 1970–1995, Honorarprofessor seit 2002.

Dr. med. univ. Elisabeth Kurzemann

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie FMH, Lehrbeauftragte für Psychologie seit 2023.

Niklaus Schmid-Baumeler

geb. 1959, Theologe, Spital- und Psychiatrieseelsorger, Supervisor und Kursleiter CPT, Referent für Spital- und Krankenseelsorge, seelsorgliche Gesprächsführung und die Methodik des CPT.

Johannes Utters

geb. 1967, Theologe, Spitalseelsorger, Supervisor und Kursleiter CPT, Referent für Spital- und Krankenseelsorge, seelsorgliche Gesprächsführung und die Methodik des CPT.

Niklas Reypka, MTh

geb. 1998, Wissenschaftlicher Mitarbeiter seit 2024.

10. LEHRSTUHL FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK UND KATECHETIK

Prof. Dr. theol. Christian Cebulj

geb. 1964, Ordentlicher Professor seit 2008, Rektor seit 2015.

Anna-Lena Jahn, M. A. Religion-Wirtschaft-Politik

geb. 1997, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsprojekts «Religion – Kultur – Tourismus» seit 2023.



PUBLIKATIONEN

PROF. DR. CHRISTIAN CEBULJ

- Mit Anna-Lena Jahn: Pilgrimage promotes interreligious understanding: On the Swiss research project «Religion – Culture – Tourism», in: Liutikas, Darius (ed.): Creating 7 the Sacred Landscape: Pilgrimages and Ritual Practices, Berlin/New York: Springer Nature 2025, 181-194.
- Mit Anna-Lena Jahn: Anhalten zum Innehalten. Die erste Autobahnkapelle der Schweiz, in: transformatio Bd. 3 Nr. 1(2024): Mobilität – Welt in Bewegung, 8-17. <https://transformatiojournal.org/ojs/index.php/trans/issue/view/153>.
- Mit Anna-Lena Jahn: Kulturerbe als Kommunikations-Raum: Religion als Bildungsdomäne im Tourismus, in: Cebulj/Höger/Wasmaier-Sailer (Hg.): Topo-Theologie: Religion und Raum (Theologische Berichte Bd. 43), Freiburg i. Br.: Herder 2024, 223-246.
- Mit Anna-Lena Jahn: Zwischen Megatrends und Musealisierung: Zur Bedeutung des Kulturtourismus für die Klosterlandschaft Schweiz, in: Fink, Urban/Ries, Markus (Hg.): Neues Leben in alten Mauern. Schweizer Klöster und die Zeitenwende in der Kirche, Luzern 2025, 113-125.
- Mit Anna-Lena Jahn: Räume, Ruhe, Rituale. Chancen kirchlicher Präsenz im Tourismus, in: Diakonia 56 (2/2025) 74-81.
- Gott an Bord: Ein Kreuzfahrt-Seelsorger erzählt. Im Interview mit Martin Stewen, in: Diakonia 56 (2/2025) 95-102.
- Mit Anna-Lena Jahn: Atempause vor der Via Mala. Die erste Autobahnkirche der Schweiz, in: Diakonia 56 (2/2025) 125-132.

PROF. DR. EVA-MARIA FABER

- Wachstumswege zur Kirchengemeinschaft. Das Votum «Gemeinsam am Tisch des Herrn» (2019) vor dem Hintergrund der Leuenberger Konkordie (1973). In: EvTh 84 (2024) 261–273. –DOI: 10.14315/evth-2024-840404
- Pastoralreferent:innen als kirchliche Amtsträger:innen. In: Bauer, Christian (Hrsg.); Findl-Ludescher, Anna (Hrsg.): Amt ohne Weihe – aber mit Missio(n). Pastoralassistent:innen/-re-

ferent:innen in der Kirche der Zukunft. Innsbruck: innsbruck university press, 2024 (Edited Volume Series), 105–120. Open Access: DOI 10.15203/99106-136-6-17

- La spiritualité ignatienne comme incitation à la détermination oecuménique. In: Positions luthériennes 72 (2024) 263–276.
- Repräsentation göttlicher Zuwendung. In: SKZ 193 (2025) 108f.
- «Zeichen der anbrechenden Gottesherrschaft». Zur Bedeutung der Differenz im Verständnis sakramentlicher Wirklichkeit. In: Gässlein, Ann-Katrin (Hrsg.); Stockhoff, Nicole (Hrsg.); Jeggle-Merz, Birgit (FS): Im Rhythmus des Lebens. Liturgie zwischen Kontinuität und Innovation. Freiburg i.Br.: Herder, 2025, 23–37.
- Synode und Disputation. In: Bündner Jahrbuch 2025, 109–114.
- Nagelprobe zur Welsynode steht noch aus (28.10.2024). In: <https://www.kath.ch/newsd/eva-maria-faber-nagelprobe-zur-welsynode-steht-noch-aus/>.
- Altes Kleid mit lauter Flickern (19.2.2025). In: <https://www.kath.ch/newsd/eva-maria-faber-ueber-den-ablass-altes-kleid-mit-lauter-flickern/>.
- Maria von Magdala: Die jahrhundertlang unterschätzte Osterzeugin und ihr Glaubensweg (20.4.2025). In: <https://www.kath.ch/newsd/maria-von-magdala-die-jahrhundertlang-unterschaetzte-osterzeugin-und-ihr-glaubensweg/>.
- Leerstelle im Hochgebet – Symptom ungenügender Synodalität? (28.4.2025). In: <https://www.kath.ch/newsd/leerstelle-im-hochgebet-symptom-ungenuegender-synodalitaet/>. Weitere Internetbeiträge: Der Weg nach vorn und lähmende Bindungskräfte nach hinten (18.9.2024). In: <https://www.feinschwarz.net/der-weg-nach-vorn-und-laehmende-bindungskraefte-nach-hinten/>.
- Kurzkommentar zu einer Adventsmeditation von Karl Rahner (1.12.2024). In: <https://www.youtube.com/watch?v=9of371F-ViNw>.
- Ich habe Zeit. In: Bündner Tagblatt (28.8.2024), 3.
- «Du musst dein Leben ändern». In: Bündner Tagblatt (27.11.2024), 3.

- Ist der Weg das Ziel? In: Konradsblatt 109 (2025) Heft 7, 18.
- Mut zur Veränderung. In: Konradsblatt 109 (2025) Heft 8, 18f.
- Rez. M. Bühlmann: Einheit durch Vielfalt? In: SZRKG 118 (2024) 488f.
- Rez. M.C. Hastetter u.a.: Das kirchliche Amt im Licht der Gottesfrage. In: Theologische Revue 121 (2025) 58f.

PROF. DR. MICHAEL FIEGER

- Mit Martina Roesner, Eligere – electio – Erwählung. Die biblischen Wurzeln eines theologischen Topos, in: Vulgata in Dialogue. A Biblical online Review (ViD), 8 (2024), 1-6.
- Rez.: Ms. No. VT-1682. Pinocchio in the Vulgate. The verb sollicitare in Jerome's translation of Deut 24:7, Vetus Testamentum 1/2025

PROF. DR. BIRGIT JEGGLE-MERZ

- (Zusammen mit Fabio Theus) Nach dem Verlust von Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Relevanz. Kirchliche Rituale und die Lebenswelt von Menschen, in: Theologie und Glaube 115 (2025) 9-23.
- Liturgie und Raum. Beobachtungen zu Transformationsdynamiken im Rahmen gegenwärtiger Umnutzungsprozesse von Kirchengebäuden, in: Christian Cebulj / Christian Höger / Margit Wasmaier-Sailer (Hg.), Topotheologie. Religion und Raum (Theologische Berichte 40). Freiburg 2024, 197-222.
- Kirchenjahr (kath.), in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon (WiReLex), online Zugriff: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/10-lernorte-und14institutionen-religioeser-bildung/kirchenjahr-katholisch>.
- Bericht aus der AKL, Sektion Schweiz (Studienjahr 2023/24), in: Liturgisches Jahrbuch 74 (2024) 117-232 (= Teil des Berichts v. Alexander Zerfaß (Redaktion), Liturgie in einer synodalen Kirche. Die deutschsprachige Liturgiewissenschaft im Studienjahr 2023/24, in: Liturgisches Jahrbuch 74 [2024] 203-235).
- Vom Wirken des Heiligen Geistes in den Christ:innen, in: fein-

schwarz v. 30. Mai 2025, online: <https://www.feinschwarz.net/vom-wirken-des-geistes-in-denchristinnen/>.

- Die Zeit der Vierzig Tage und ihre Botschaft, in: Bündner Tagblatt v. 5. März 2025, 3.
- Was im Gottesdienst geschieht. Kolumne, in: Forum. Magazin der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, Heft 5/2025 <https://www.forum-magazin.ch/magazin/20250430-was-ineinem-gottesdienst-geschieht/>.

PROF. DR. FRANZISKUS KNOLL

- Bleibend mit Gott verbunden – Theologische Grundlegung einer demenzsensiblen Pastoral. In: SKZ 5: 164-165.
- Rezension zu: Thomas Grießbach/Annette Lepschy (2023): Rhetorik der Rede. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag. 310 S. (utb 6029). ISBN 978-3825260293. In: Zeitschrift für Evangelische Ethik 1: 77-78. ISSN 0044-2674.
- Quo vadis IGGS. In: Spiritual Care (online first: 24.10.2024).
- Rezension zu: Lea Chilian (2022): Ethik und Spiritualität im Gesundheitswesen. Spiritual Care in theologisch-ethischer Diskussion. Stuttgart: Kohlhammer (285 S.). ISBN: 978-3-17-042058-8. In: Theologische Revue.
- Gastfreundschaft: Ein reiner Wirtschaftsfaktor. In: Bündner Tagblatt 176 (30.07.2024): 3.

PROF. DR. MARKUS LAU

- «Petri Heil!» – oder: Von Anglerglück, Steuerdebatten und religiösen Identitätsfragen. Exegetische Anmerkungen zu Mt 17,24-27 aus der Sicht von Tempelsteuer und fiscus Judaicus, in: SNTU 49 (2024) 47–80.
- Am Kohlenfeuer. Beobachtungen zum Raumkonzept der johanneischen Verhörszene (Joh 18,12–27), in: C. Cebulj/C. Höger/M. Wasmaier-Sailer (Hrsg.), Topo-Theologie: Religion und Raum (Theologische Berichte 43), Freiburg i. Br. 2024, 76–106.

- Jesus, der Wanderer und Wallfahrer, in: BiHe 239 (2024) 26f.
- Segnen, wenn man verfluchen möchte. Jesu Aufforderung zum Segnen der Gegner, in: BiHe 241 (2025) 22–24.
- Rezension zu: F. John, Eine Jesus-Vita aus flavischer Zeit. Das Markusevangelium im narratologischen Vergleich mit den Biographien Plutarchs (WUNT 480), Tübingen 2022, in: NTU 49 (2024) 236–240.
- Rezension zu: S. Ziera, Die Danielrezeption im Markusevangelium (WMANT 176), Göttingen 2024, in: NTU 49 (2024) 252–262.
- «The Golden Age of America» – oder: Was Donald Trump mit Augustus, Nero und Co. verbindet, in: www.feinschwarz.net vom 07. November 2024 (<https://www.feinschwarz.net/the-golden-age-of-america/>).
- «Hoffnung ist harte Arbeit.» Eine neutestamentliche Miniatur in unruhigen Zeiten, in: www.feinschwarz.net vom 30. Dezember 2024 (<https://www.feinschwarz.net/hoffnung-istharte-arbeit/>).

PROF. DR. MARTINA ROESNER

- Au terme de la descente. Une relecture de la Question parisienne IV à la lumière du Prologue général à l'OEuvre tripartite, in: Marie-Anne Vannier (Hg.), L'apport de l'oeuvre latine de Maître Eckhart, Paris, Beauchesne, 2024, 93-106.
- Die Bedeutsamkeit von Meister Eckharts Metaphysik für die systematische Theologie heute, in: Martin Fuß (Hg.), Die Wiedergewinnung der Metaphysik für die heutige Systematische Theologie. Neue Perspektiven zur Bedeutung der Metaphysik für die Systematische Theologie, Münster, Aschendorff, 2024, 181-200.
- Von Räumen und Horizonten. Das philosophische Denken als Topologie der Ortlosigkeit, in: Christian Cebulj / Christian Höger / Birgit Wasmeier-Sailer (Hgg.), Topo-Theologie: Religion und Raum (Theologische Berichte 43), Freiburg / München, Herder, 2024, 124-149.
- Signes de l'invisible. La valeur théologique de l'écriture chez Maître Eckhart et Nicolas de Cues, in: Jean Ehret / Silvia Bara Bancel (Hgg.), Transformés en son image (2Co 3,18). Théologie et mystique. Mélanges en l'honneur de Marie-Anne Vannier, Turnhout, Brepols, 2024, 651-670.
- Die Averroismusdebatte und ihre Rolle bei der Frage nach der Individualität und Subjektivität, *Coincidentia* 15,2 (2024), 255-275.
- Eligere – electio – Erwählung. Die biblischen Wurzeln eines theologischen Topos, *Vulgata in Dialogue* 8 (2024), 1-6 (zusammen mit Michael Fieger als Co-Autor verfasst).
- Ohne Warum. Vom Unterschied zwischen Sinn und Zweck (Gast-Kolumne im Bündner Tagblatt vom 30. Dezember 2024)
- Blogbeitrag zum Thema «Thomas von Aquin: Die Ambivalenz theologischer Modernität» auf blog@praefaktisch.de (veröffentlicht am 22. Mai 2025)

PROF. DR. HANSPETER SCHMITT

- Der Elefant im dunklen Raum. Zur Kultivierung von «Black-Box»-Entscheidungen kirchlicher Amtsträger. Theorie und Praxis institutioneller Geltungsdiskurse, in: Cebulj, Christian / Höger, Christian / Wasmeier-Sailer, Margit (Hg.), *Topotheologie. Religion und Raum*, Freiburg i.Br. u.a. 2024, 150-178.
- Frieden auf Erden den Menschen! Ist die Weihnachtsbotschaft nur ein frommer Wunsch? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 51-52 vom 19.12.2024, 9. Sowie in: Doppelpunkt Nr. 51-52 vom 19.12.2024, 9.
- Ist das Gewissen dem Menschen angeboren oder vielmehr eine Frucht seiner Erziehung? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 49 vom 05.12.2024, 11.
- Kirche, Heilsarmee, Schweizer Militär! Ist Missbrauch eine überall drohende Gefahr? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 47 vom 21.11.2024, 9. Sowie in: Doppelpunkt Nr.48 vom 28.11.2024, 9.
- Kometenschweif und Supervollmond! Was können wir von solchen Himmelszeichen lernen? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 45 vom 07.11.2024, 9.
- Hetzen, verletzen, die Wahrheit verdrehen! Müssen Wahlkämpfe wirklich so verlaufen? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 43 vom 24.10.2024, 9. Sowie in: Doppelpunkt Nr. 44 vom 31.10.2024, 11.
- Suizidhilfe mit der «Sarco»-Kapsel! Was ist das wirklich Neue an dieser Methode? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 41 vom 10.10.2024, 9.
- Demokratie in Politik und Kirche, in: Sonntag Nr. 40 vom 03.10.2024, 8f. Zuvor online in: Katholisches Medienzentrum vom 28.09.2024: <https://www.kath.ch/newsd/hanspeterschmitt-zur-synode-damit-reformen-nicht-am-zentralismus-klerikaler-macht-scheitern/> (Zugriff am 07.07.2025).
- Wie Du mir, so ich dir! Was stimmt an diesem Spruch – und was stimmt daran nicht? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Doppelpunkt Nr. 40 vom 03.10.2024, 10.
- Alle Macht dem Volke!? Über die Tücken und das Glücken direkter Demokratie, in: Bündner Tagblatt vom 02.10.2024, 3.
- Was bringt die kommende Weltsynode, wenn dabei bestimmte Themen ausgeklammert sind? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 39 vom 26.09.2024, 9.
- Gelten beruflicher Schweigepflichten immer oder kann es vertretbare Ausnahmen geben? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 37 vom 12.09.2024, 11.
- Noch mal über Covid reden? Was bringen nachträgliche Reflexionen zur Pandemiepolitik? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 35 vom 29.08.2024, 11. Sowie in: Doppelpunkt Nr. 36 vom 05.09.2024, 11.
- Differenzen und Debatten! Warum lässt sich Moralisches nicht eindeutiger begründen? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 33 vom 15.08.2024, 11.

- Aus Schaden wird man klug!? Was stimmt an diesem Spruch und was stimmt daran nicht? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Doppelpunkt Nr. 32 vom 08.08.2024, 11.
- Olympische Spiele für Völkerverständigung und Frieden. Ist das mehr als eine Farce? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 30-31 vom 25.07.2024, 11.
- Allen Menschen das Evangelium bringen!? Ist dieser Auftrag Jesu nicht übergriffig? (Rubrik «Frage an den Ethiker»), in: Sonntag Nr. 29 vom 18.07.2024, 11.

PROF. DR. SIMON PENG-KELLER

- Gerhard Stutz, Florian Hotzy, Andrea Eisenhut, Franziska von Keyserlingk, Hanspeter Moergeli, Simon Peng-Keller & Michael Rufer, Including the spiritual dimension in the treatment of patients with affective disorders: validation of the spiritual distress and resources questionnaire (SDRQ), in: BMC Psychology 13/113 (2025). <https://doi.org/10.1186/s40359-025-02438-0>
- Simon Peng-Keller, Michael Balboni, Tracy Balboni, Annette Haussmann, Trace Haythorn, Pascal Mösl, David Neuhold, Daniel R. Nuzum, Wim Smeets, Chris Swift, John Swinton, Traugott Roser, Anne Vandenhoeck, Fabian Winiger, Spiritual Care at the Crossroads: An Ecumenical White Paper on the Future of Christian Healthcare Chaplaincy, in: Journal of Religion and Health (2025). <https://doi.org/10.1007/s10943-025-02255-0>
- Winiger, Fabian, Gerold Schneider, Janis Goldzycher, David Neuhold, Simon Peng-Keller, The 'Spiritual' and the 'Religious' in the Twittersphere: A Topic Model and Semantic Map, in: Journal of Religion, Media and Digital Culture 14.1 (2025) 1-22.
- Muhammad Hamza Habib, Jasmine Zheng, Elissa Kozlov, Simon Peng-Keller, Annette Ciurea, Jan Schildmann, Eva Schildmann, Jan Gaertner, Joan Hogan, Marcus Vetter, Dorothy W. Tolchin, Patrick Coyne, William E. Rosa, Marcin Chwistek, Christopher A. Jones, and Mathias Schlögl, Top Ten Tips Palliative Care Clinicians Should Know About Total Pain, in: Journal of Palliative Medicine (2025).
- Winiger, Fabian, Jörg Schneider, and Simon Peng-Keller, Acceptability of Digital Spiritual Care: Results from a Mixed-Methods Study in Switzerland, in: Health and Social Care Chaplaincy, 2025, <https://doi.org/10.1558/hssc.33203>.
- Simon Peng-Keller, Ethische Grundlagen spezialisierter Spiritual Care, in: Michael Coors, Sebastian Farr, Christof Mandry, Simon Peng-Keller (Hg.), Ethik in Seelsorge und Spiritual Care, Berlin: De Gruyter 2025, 199-216.
- Simon Peng-Keller, Konfigurationen christlicher Kontemplation. Ein Diskussionsbeitrag, in: Thomas Möllenbeck, Ludger Schulte (Hg.), Kontemplation. Eröffnung des Unverfügbaren. Aschendorff Verlag: Münster 2025, 8-20.
- Simon Peng-Keller, Gesundheitsberufliche und spezialisierte Spiritual Care. Konturen und Herausforderungen eines neuen interprofessionellen Felds, in: Die Onkologie 31 (2025) 48-53. <https://doi.org/10.1007/s00761-024-01615-x>
- Stefan Krauter, Simon Peng-Keller, Der Heilungsauftrag Jesu und die markinischen Heilungserzählungen aus interdisziplinärer Perspektive, in: ThLZ 149 (2024) 739-754.
- Simon Peng-Keller, Gebet als Gestalt gesundheitsberuflicher Spiritual Care?, in: Arnd Büssing, Astrid Giebel, Traugott Roser (Hg.), Spiritual Care & Existential Care interprofessionell. Handbuch spiritueller und existentieller Begleitung in der Gesundheitsversorgung. Springer: Berlin, Heidelberg 2024, 407-413.
- Simon Peng-Keller, Spiritualität im Kontext von Gesundheit und Spiritual Care. Begriffsgeschichtliche Annäherungen, in: Ulrike Anderssen-Reuster, Eckhard Frick, Ludwig Lewandowski, Herbert Will (Hg.), Neuer Fortschritt in der Geistigkeit? Psychoanalyse und Spiritualität. De Gruyter: Berlin 2024, 27-40.
- Simon Peng-Keller, Interprofessionelle Spiritual Care im Kontext demenzieller Erkrankung. Konzeptionelle Klärungen, in: Veronika Bachmann (Hg.), Ich bin doch da. Herausforderung Demenz. Grundlagen und Praxishilfen für die kirchliche und seelsorgliche Arbeit. TVZ: Zürich 2024, 71-77.
- Simon Peng-Keller, Heilend und systemrelevant. Ein neues Paradigma klinischer Seelsorge?, in: Wege zum Menschen 76 (2024), 474-482.



MITGLIEDSCHAFTEN

PROF. DR. CHRISTIAN CEBULJ

Im akademischen Bereich

- Europäische Gesellschaft für Katholische Theologie (ET), Sektion Schweiz
- Internationales Forschungsnetzwerk «Grupo de Santiago» (Paris)
- Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik (AKRK)
- Ständige AKRK-Sektion «Empirische Religionspädagogik»
- Deutscher Katechetenverein (dkv)
- Arbeitskreis Konstruktivistische Religionspädagogik
- Netzwerk Theologie und Hochschuldidaktik e. V.
- Religionspädagogische Sozietät Schweiz
- Schweizerische Theologische Gesellschaft

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Netzwerk Katechese Deutschschweiz

In kirchlichen Kommissionen auf diözesaner Ebene

- Diözesane Katechetische Kommission (DKK)

In kantonalen Kommissionen:

- Mitglied im Weiterbildungsteam «Ethik-Religionen-Gemeinschaft» (ERG)

PROF. DR. EVA-MARIA FABER

Im akademischen Bereich

- Arbeitsgemeinschaft der katholischen Dogmatiker und Fundamentaltheologen des deutschen Sprachraums
- Europäische Gesellschaft für Katholische Theologie, Schweizer Sektion
- Ökumenischer Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen
- Schweizerische Theologische Gesellschaft (SThG)
- Wissenschaftlicher Beirat der «Theologischen Quartalschrift»

- Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Bildungsrat der katholischen Kirche in der Deutschschweiz
- Kommission für Theologie und Ökumene der Bischofskonferenz

In kirchlichen Kommissionen auf weltkirchlicher Ebene

- Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen (Konsultorin)

In kantonalen Kommissionen

- Aufsichtskommission im Mittelschulwesen Graubünden (AKMSGR)

PROF. DR. MICHAEL FIEGER

Im akademischen Bereich

- Mitglied in der Leitung der Associazione Biblica della Svizzera Italiana (ABSI)
- Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen katholischen Alttestamentlerinnen und Alttestamentler (AGAT)
- Mitglied in der Schweizerischen Gesellschaft für Orientalische Altertumswissenschaft (SGOA)
- Mitglied in der Associazione Biblica Italiana (ABI)
- Mitglied in der International Organization for the Study of Old Testament (IOSOT)
- Mitglied in der Internationalen Ökumenischen Konferenz der Hebräisch-Dozenten (IÖKH).
- Mitglied in der Europäischen Gesellschaft für Kath. Theologie (ET).
- Mitglied im Kreis Katholischer Exegetinnen und Exegeten der Schweiz (KKES).
- Mitglied im Verein Projekt Bibel + Orient, Fribourg.

Redaktionsarbeit

- Mitherausgeber der Vulgata in Dialogue (ViD). A Biblical online Review (<https://vulgata-dialog.ch/ojs/index.php/vidbor>).
- Mitherausgeber der Reihe das Alte Testament im Dialog (ATID), Bern.
- Mitherausgeber der Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur (STHC).

PROF. DR. BIRGIT JEGGLE-MERZ

Im akademischen Bereich

- Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftler und Liturgiewissenschaftlerinnen (AKL)
- Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler im deutschen Sprachgebiet (AKL-Schweiz)
- European Society of Women in Theological Research
- AGENDA. Forum katholischer Theologinnen e.V.

In kirchlichen Kommissionen auf internationaler Ebene

- Konferenz Liturgie der Kirche im deutschen Sprachgebiet (KLD)

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Liturgische Kommission der Schweizer Bischofskonferenz
- Jubilate. Kirchengesangprojekt der Deutschschweiz (Mitglied in der Projektgruppe; Präsidentin Kommission Wort)
- Messbuchrevision. Leiterin der AG 4 «Ordo Missae»
- Mitglied der Diözesanen Bau- und Kunstkommision des Bistums Basel

Redaktionsarbeit

- Redaktionsmitglied und Schriftleitung von *transformatio*; (www.transformatio-journal.org)

- Mitglied des Editorial Advisory Board von *Ex fonte* (www.exfonte.org)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats am Archiv für Liturgiewissenschaft, Salzburg
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Pius Parsch Instituts, Klosterneuburg
- Mitglied des Advisory Board zur Buchreihe „Kirchenmusikwissenschaft. Pädagogische und kulturwissenschaftliche Studien“ (Bayreuth)

PROF. DR. FRANZISKUS KNOLL OP

Im akademischen Bereich

- Mitglied des Editorialboard der Fachzeitschrift *Religions*
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Fachzeitschrift *Spiritual Care*
- Mitglied der Ethikkommission der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft (DGP)
- Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Gesundheit und Spiritualität (IGGS) – Vorstandsmitglied 2. Amtsperiode (2023-2027)
- Mitglied der Programmleitung AWS (Aus- und Weiterbildung in Seelsorge, Spiritual Care und Pastoralpsychologie Schweiz)
- Mitglied der diözesanen Fortbildungskommission des Bistums Chur
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft (DGP)
- Mitglied der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen e.V.
- Mitglied der AG Homiletik e.V.
- Mitglied der AG Praktische Theologie Schweiz
- Mitglied des informellen Vernetzungstreffens zur Personal- und Pastoralentwicklung im Bistum Chur

- Mitglied der Dominikaner-Provinz vom hl. Albert in Deutschland und Österreich

PROF. DR. MARKUS LAU

Im akademischen Bereich

- Stellvertretendes Mitglied im Verwaltungsrat des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes Jerusalem/Amman (DEI)
- Society for New Testament Studies
- Arbeitsgemeinschaft Katholischer Neutestamentlerinnen und Neutestamentler
- Society of Biblical Literature
- Schweizerische Theologische Gesellschaft
- Collegium Biblicum München (Mitglied im Freundeskreis)
- Neutestamentliche Sozietät an der Universität Mainz
- Schweizerisches Neutestamentliches Kolloquium
- Arbeitskreis der katholischen Biblikerninnen und Bibliker der Schweiz (Co-Koordinator des Arbeitskreises)
- Mitglied der AG 4 (Curriculumsentwicklung) zur Ausarbeitung des Dualen Studiengangs Seelsorge der Deutschschweizer Bistümer
- Mitglied im Beirat der Zeitschrift «Dein Wort – Mein Weg»
- Gründungsmitglied des internationalen Forschungsnetzwerks «Colloquium Marcianum»

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Mitglied der Kommission für Theologie und Ökumene der Schweizer Bischofskonferenz.
- Mitglied der Projektgruppe für die Revision des Messbuchs im deutschen Sprachgebiet (Mitglied der AG 3: Biblische und poetische Gesänge und Texte)
- Mitglied im Zentralvorstand des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (Vizepräsident des SKB)

Sonstige Mitgliedschaften

- Mitglied im Diözesanvorstand des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks im Bistum Chur
- Katholisches Bibelwerk Stuttgart/Deutschland
- Alumniverein der Theologischen Fakultät Fribourg (FRYTHEO)
- Förderverein des Museums BIBEL+ORIENT Fribourg
- Förderverein des DEI Jerusalem
- Förderverein des Haus Maria Frieden Rulle/Deutschland
- Ehemaligenverein des Gymnasium Marianum Meppen/Deutschland

PROF. DR. MARTINA ROESNER

Im akademischen Bereich

- Meister-Eckhart-Gesellschaft
- Deutsche Gesellschaft für phänomenologische Forschung
- Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft
- Martin-Heidegger-Gesellschaft
- Internationale Gesellschaft für Theologische Mediävistik (IGTM)
- Österreichische Gesellschaft für Phänomenologie
- Vulgata-Verein
- St. Hildegard-Akademie e.V.
- Mitglied der Schriftleitung von Archa Verbi. Yearbook for the Study of Medieval Theology
- Auswahlkommission der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Instituto Internacional de Cultura Alemana de Andújar (Spanien)
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift Claridades (Claridades, ISSN 1889-6855)

PROF. DR. HANSPETER SCHMITT

Mitgliedschaften

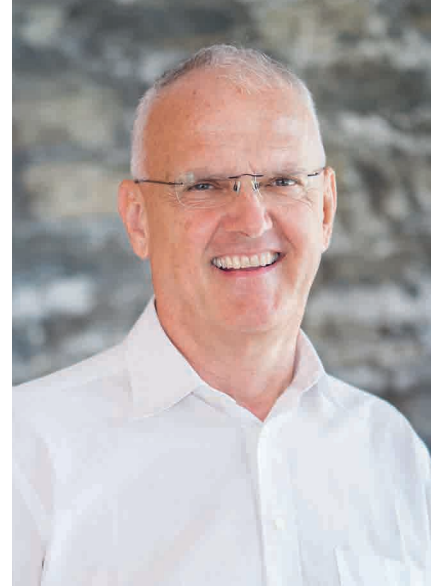
- Internationale Vereinigung für Moralthologie und Sozial-ethik
- Fachkommission Ethikbeiträge der Katholischen Kirche Zürich
- Ethikkommission für Forschung und Entwicklung Kanton Graubünden
- Fachkommission Spital- und Klinikseelsorge der Katholischen Kirche Zürich



Christian Cebulj



Eva-Maria Faber



Michael Fieger



Birgit Jeggle-Merz



Franziskus Knoll OP



Markus Lau



Martina Roesner



Hanspeter Schmitt

FORSCHUNGSFÖRDERUNG

ZIELSETZUNG

Die Forschung an der TH Chur orientiert sich gemäss ihrem Qualitätssicherungssystem (Art. 6 § 11) an vier Qualitätsfeldern, die durch folgende Indikatoren ausgewiesen sind:

- Eigene Forschung (Publikationen, Drittmittel, Fachtagungen);
- Wissenschaftstransfer (Öffentliche Vorträge, Wissenschaftscafé, Kommissionsarbeit);
- Nachwuchsförderung (Betreuung von Dissertationsprojekten, Moderations- und Laufbahngespräche mit interner Dokumentation, Unterstützung der Schreibprozesse u. a. zur Plagiatprävention, Dokumentation der Abschlüsse und Qualifikationen);
- Internationale und interdisziplinäre Kooperationen (Teilnahme und Präsentationen bei Fachtagungen, Organisation wissenschaftlicher Tagungen, internationale Forschungszusammenarbeit, externe Peer-Reviews, Erstellen von Gutachten für andere wissenschaftliche Projekte, Mitarbeit in Forschungsnetzwerken).

Anhand dieser Qualitätsfelder wertet der hier vorgelegte Forschungsbericht der TH Chur die für die acht derzeit besetzten Lehrstühle vorgelegten einzelnen Forschungsberichte aus (Abrufbar hier: <https://thchur.ch/forschung/forschungsbericht/>).

STATISTIK

Publikationen: Wissenschaftliche Beiträge (28), Wissenstransfer (53), Gesamt: 81. Internationale Konferenzbeiträge bei Kongressen / Fachtagungen: 16. Öffentliche, nichtwissenschaftliche Vorträge: 33. Organisierte Konferenzen und Fachtagungen: 8. Beschaffung von Drittmitteln: 1 Projekt (sowie 3 Projekte in der Antragsphase). Laufende Drittmittelprojekte: 7. Kommissionsarbeit: 62 Mitgliedschaften. Kooperationen / Forschungsnetzwerke: 14. Nachwuchsförderung: 14 Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen. Externe Gutachtertätigkeiten: 21

QUALITATIVE AUSWERTUNG

Publikationen

Im Vergleich zum vorherigen Berichtsjahr (94 Publikationen) hat die Anzahl der Publikationen im akademischen Studienjahr 2024/2025 (81 Publikationen) leicht abgenommen.

Dabei ist jedoch zu beobachten, dass der Anteil wissenschaftlicher Publikationen mit Peer Review (28) gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben ist. Dafür hat sich die Anzahl der WT-Beiträge (53) gegenüber dem Vorjahr (66) etwas verringert.

Die wissenschaftlichen Publikationen des Lehrkörpers sind in renommierten wissenschaftlichen Verlagen (z. B. Kohlhammer, de Gruyter, Peter Lang, Herder), Publikationsreihen (z. B. QD) und Zeitschriften mit Peer-Review-Verfahren (z. B. *transformatio*; *Vulgata in Dialogue*. *A Biblical Online Review*) erschienen. Unter den Publikationen finden sich Beiträge, die ursprünglich auf international ausgerichteten Konferenzen vorgetragen wurden.

Entsprechend dem Leitbild der Hochschule liegt grosses Gewicht auch auf dem Wissenstransfer, der sich mit Publikationen in der Schweizerischen Kirchenzeitung, in Pfarreiblättern und Tageszeitungen ebenso wie durch Beiträge in Onlinemedien wie *feinschwarz.net* oder *kath.ch* vollzieht.

Der Lehrkörper ist in der Schriftleitung sowie in wissenschaftlichen Beiräten von Zeitschriften engagiert. Prof. Dr. Eva-Maria Faber (Lehrstuhl für Dogmatik und Fundamentaltheologie) ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der «Theologischen Quartalschrift». Prof. Dr. Franziskus Knoll (Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Homiletik) ist Mitglied des Editorial Board der Fachzeitschrift «Religions» (Open Access und peer reviewed) sowie Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Fachzeitschrift «Spiritual Care». Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz (Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft) ist Redaktionsmitglied der Zeitschrift «Bibel

und Liturgie», Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des «Archivs für Liturgiewissenschaft», Mitglied des Editorial Advisory Board der Zeitschrift «Ex fonte» und Mitglied der Schriftleitung der Zeitschrift «transformatio» (Open Journal System = OJS), die 2021 gegründet wurde. Prof. Dr. Michael Fieger (Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaften) betreut seit 2017 die Online-Zeitschrift (OJS) «Vulgata in Dialogue. A Biblical Online Review». Prof. Dr. Martina Roesner (Lehrstuhl für Philosophie) ist in der Schriftleitung von «Archa Verbi. Yearbook for the Study of Medieval Theology» für den Rezensionsteil verantwortlich und ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der philosophischen Zeitschrift «Claridades».

Konferenzbeiträge

Die Professorenschaft der Hochschule war an 16 wissenschaftlichen Konferenzen im In- und Ausland beteiligt.

Organisation von Fachtagungen

Prof. Dr. Michael Fieger hat drei Fachtagungen organisiert:

- SBL Unit „Vulgate and Latin Bible“ in San Diego 2024
- IOVS / IOSOT Vulgate in Berlin 2025
- SBL Unit „Vulgate and Latin Bible“ in Boston 2025

Prof. Dr. Christian Cebulj hat eine Fachtagung organisiert:

- Internationale Forschungstagung „Touristifizierung der Religion oder Spiritualisierung des Tourismus?“ am 05./06.06.2025 in Zürich

Prof. Dr. Markus Lau hat zwei Fachtagungen organisiert:

- Jahrestagung der kath. Biblikerninnen und Bibliker der Schweiz; TH Chur, 14.–15. März 2025 (Vortrag und Organisation der Tagung, gemeinsam mit Sr. M. Manuela Gächter).
- „Aktuelle Forschungen zur frühesten Narratio des werdenden Christentums.“ Erste Jahrestagung des internationalen Colloquium Marcianum; Universität Bonn, 27.–29. März 2025 (Gründung des Colloquiums und Organisation der ersten Jahrestagung gemeinsam mit Sandra Huebenthal, Passau,

Heidrun Mader, Köln, und Jan Rüggemeier, Bonn).

Drittmittel

Im Berichtszeitraum konnte ein neues Drittmittelprojekt akquiriert werden; darüber hinaus laufen sieben bereits eingeworbene Drittmittelprojekte weiter. Drei weitere Drittmittelprojekte befinden sich in der Antragsphase.

Nichtwissenschaftliche Vorträge

Entsprechend dem Leitbild der Hochschule ist es Auftrag des Lehrkörpers, in kirchlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen theologisch-wissenschaftliche Erkenntnisse transdisziplinär in andere Kontexte zu vermitteln. Die Professorenschaft ist hier vor allem im kirchlichen Bereich (auf schweizerischer, diözesaner, dekanatsbezogener oder pfarreilicher Ebene sowie im Ordensbereich), aber auch im Kontext von Fort- und Weiterbildungen sowie in gesellschaftlichen Zusammenhängen aktiv.

Kommissionsarbeit im Bereich des Wissenstransfers

Zum Wissenstransfer gehört auch die Gremienarbeit der Professorenschaft. Mitglieder des Lehrkörpers sind in zahlreichen internationalen, schweizerischen und diözesanen ebenso wie in kantonalen Kommissionen tätig. Dazu gehören etwa das Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen, die Konferenz Liturgie der Kirche im deutschen Sprachgebiet, die Diözesane Katechetische Kommission, die Fachkommission Spital- und Klinikseelsorge der Katholischen Kirche Zürich sowie verschiedene Kommissionen der Schweizer Bischofskonferenz. Neu hinzugekommen ist eine Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Beirat des Instituto Internacional de Cultura Alemana de Andújar (Spanien).

Kooperationen

- Im Rahmen der neu eingerichteten MOVETIA-Kooperation mit der Universität Freiburg i. Br. war Prof. Dr. Martina Roesner am 8./9. November 2024 dort zu einem Lehraufenthalt im Rahmen eines von Prof. Dr. Dr. Markus Enders und Prof. Dr. Richard

Schenk organisierten Blockseminars. Vom 25.–27. Februar 2025 war Prof. Dr. Dr. Markus Enders dafür in Chur, um im Rahmen der philosophischen Lehrveranstaltungen von Prof. Dr. Martina Roesner aufzutreten.

- Im Rahmen der neu eingerichteten MOVETIA-Kooperation mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz nahmen Prof. Dr. Konrad Huber, PD Dr. Michael Hölscher und Mag. theol. Laura Henke von der Universität Mainz auf Einladung von Prof. Dr. Markus Lau vom 1.–3. Oktober 2024 im Rahmen eines Blockseminars an einer Lehrkooperation an der TH Chur teil. Im Gegenzug war Prof. Dr. Markus Lau am 17./18. Januar 2025 an einer Lehrveranstaltung von Prof. Dr. Konrad Huber und Mag. theol. Laura Henke beteiligt.
- Die weitere wissenschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen des internationalen Vulgata-Forschungsprojekts bleibt bestehen.
- Der Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaften ist federführend beim in Kooperation geführten Forschungsprojekt „Vulgata-Forschung“ in Zusammenarbeit mit dem internationalen Vulgate Institute.
- Am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft laufen Forschungsprojekte in Kooperation, „Liturgie und Liturgiewissenschaft im ökumenischen Diskurs“ sowie der „Luzerner Biblisch-Liturgische Kommentar zum Ordo Missae“ (LuBiLiKOM).
- Der Lehrstuhl für Philosophie und Philosophiegeschichte hat Kooperationen mit dem Max-Weber-Kolleg Erfurt (Deutschland) sowie der Université de Lorraine (Metz / Nancy). Darüber hinaus wurde eine neue Kooperation mit dem Institut für Reformationsgeschichte der Universität Zürich (Prof. Dr. Tobias Jammerthal) geschlossen, die der Organisation einer internationalen, interdisziplinären und interkonfessionellen Tagung zum Thema „Mystik und Reformation im helvetischen Kontext“ (28.–30. Mai 2026 in Chur) sowie der anschliessenden Herausgabe der Tagungsbeiträge in Form eines Sammelbandes dienen soll.
- Am Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaften läuft eine Kooperation mit externen Forschungsprojekten zum Thema „Antike Fluchtafeln und das Neue Testament“ (Universität

Bochum / Universität Göttingen).

- Am Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Homiletik läuft ein Kooperationsprojekt mit der Universität Bern zum Thema „Sexualisierte Gewalt und deren Folgen im Kontext der katholischen Kirchgemeinden in Tomils/Tumegl (GR) seit den späten 1950er Jahren bis zur Gegenwart. Eine ethische Fallstudie“.
- Am Lehrstuhl für Religionspädagogik besteht eine Kooperation mit der Universität Luzern und der Universität Halle-Wittenberg im Rahmen eines Projektes zum Thema „Religion – Kultur – Tourismus. Ein interdisziplinäres und internationales Forschungsprojekt zur Stärkung der Schnittstellen zwischen Kirchen und Gesellschaft“.

Nachwuchsförderung

Im Studienjahr 2024/2025 studierten an der TH Chur 7 Studierende im Studiengang für das Kanonische Lizentiat und 6 Studierende im Studiengang für das Kanonische Doktorat. Zwei Studierende schlossen im Laufe des Studienjahres mit dem Kanonischen Doktorat und eine Studierende mit dem Kanonischen Lizentiat ab.

Das Promotionskolleg unterstützt die Qualifikandinnen und Qualifikanden mit fachspezifischen und interdisziplinären Formaten in ihren Forschungsarbeiten sowie in ihrer wissenschaftlichen Kompetenz. Ziel ist es, zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein optimales Forschungsumfeld zu schaffen.

Im Zusammenhang mit Forschungsförderung wurde die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Academia Raetica (ACAR) weitergeführt.

TÄTIGKEIT DER FORSCHUNGSFÖRDERUNGSKOMMISSION

Die Forschungsförderungskommission, der Prof. Dr. Eva-Maria Faber, Prof. Dr. Christian Cebulj sowie die beiden Forschungsdekane Prof. Dr. Martina Roesner und Prof. Dr. Michael Fieger angehören, tagte in diesem Studienjahr sechsmal. Ein besonderer Schwerpunkt in der Kommissionsarbeit lag unter anderem auf der Problematik der legitimen bzw. illegitimen Nutzung von KI im Studium, insbesondere bei der Abfassung von Seminar- und Qualifikationsarbeiten. Prof. Dr. Martina Roesner und Prof. Dr. Michael Fieger wurden von der HSK damit beauftragt, das Bewusstsein der Studierenden für diese Problematik zu schärfen und diesbezüglich Fortbildungen zu organisieren.

Darüber hinaus wurde in der Forschungsförderungskommission die Frage diskutiert, ob man für die Gutachten im Rahmen von künftigen Berufungsverfahren an der TH Chur eventuell ein Formular nutzen könne, das an der Université de Lorraine (Metz / Nancy) bereits seit einigen Jahren verwendet wird. Der Vorteil hierbei läge darin, dass die zentralen Informationen zu den einzelnen Bewerbungen in standardisierter, tabellarischer Form immer an derselben Stelle des Dokumentes aufgeführt sind. Prof. Dr. Martina Roesner wird damit beauftragt, eine deutsche Fassung dieses Formulars zu erarbeiten und an die Churer Gegebenheiten anzupassen.

Ein besonderer Fokus in der Arbeit der Forschungsförderungskommission lag auf der Überarbeitung der Forschungsstrategie und der Entwicklung einer Forschungsagenda für die kommenden Studienjahre. Die aktualisierte Forschungsstrategie der TH Chur orientiert sich an der Hochschulstrategie 2022–2026, in der das Ziel formuliert ist, Forschung zu fördern und sichtbar zu machen. Die Strategie entwirft dabei einen Rahmen für die mittelfristige Entwicklung und Planung aller an der TH Chur zu verwirklichenden Forschungstätigkeiten. Die konkreten inhaltlichen Schritte zur Umsetzung der strategischen Ziele werden in einem Entwicklungsplan beschrieben, der auf unterschiedli-

chen Ebenen ansetzt, um die Institutionalisierung und Vernetzung von Forschung voranzutreiben.

Die überarbeitete Forschungsstrategie hat vier inhaltliche Schwerpunkte, die darin bestehen, Forschung zu intensivieren, zu profilieren, zu internationalisieren und zu kommunizieren. Zu diesem Zweck macht es sich die TH Chur zur Aufgabe, durch die vermehrte Einwerbung von Drittmitteln die Forschungsaktivitäten der Professorenschaft sowie die Nachwuchsförderung zu stärken und sich im Rahmen von länderübergreifenden Kooperationen international weiter zu vernetzen. Dazu gehört auch die Intensivierung internationaler Austauschprogramme wie MOVETIA, die der Mobilität von Lehrpersonen und Studierenden dienen soll.

In Übereinstimmung mit dem Leitbild der TH Chur soll die an ihr betriebene Forschung durch geeignete Methoden des Wissenstransfers an eine breitere kirchliche und gesellschaftliche Öffentlichkeit vermittelt werden. Mit Blick auf die Erhöhung der wissenschaftlichen Sichtbarkeit sieht die Strategie vor, die Anzahl von Peer-Review-Publikationen sowie von Veröffentlichungen in Open-Access-Formaten zu erhöhen und die Abfassung von wissenschaftlichen Texten in anderen Wissenschaftssprachen (Englisch, Französisch, Italienisch usw.) zu fördern.

Mit der überarbeiteten Forschungsstrategie verpflichtet sich die TH Chur überdies dazu, im Zuge der Qualitätssicherung alle drei Jahre eine externe Evaluation durchzuführen. Zu diesem Zweck organisiert das Forschungsdekanat zusammen mit einer dafür geeigneten externen Forscherpersönlichkeit eine Klausur, in der überprüft wird, ob die gesteckten Forschungsziele erreicht wurden, die operativen Massnahmen sich bewährt haben und an welcher Stelle eine Anpassung des Forschungsprofils der Hochschule notwendig ist.

Prof. Dr. Martina Roesner, Forschungsdekanin
Prof. Dr. Michael Fieger, Forschungsdekan

STUDIERENDE

BACHELOR-STUDIENGANG

Brunner Martin, Nesslau SG
Caduff Melanie, Ruschein
Engeler Jonas, Aadorf TG
Halter Samuel, Lungern OW
Hasler Natneal, Hellikon AG
Koch Sr. Deborah, Romoos LU
Küng Melanie, Ruswil LU
Landolt Tamara, Glarus Nord GL
Levy Pascal, Disentis GR
Lindenmann Michael, Trogen AR
Musasizi Michael Joel, Wakiso UGA
Pollak David, Rapperswil-Jona SG
Schmid Elisheba, Basel BS
Roman Dajan, Lumbrein GR
Stoll Claudia, Ergisch VS
Wüst Lukas, Oberriet-Montlingen SG

MASTER-STUDIENGANG

Bolli Stefan Maria, Altdorf SH
Briker Tobias, Flüelen UR
Csaky-Pallavicini Sophie AT
Gemeinder Lukas, Uesslingen-Buch TG
Hildebrandt Eva, DE
Hofstetter Helena, Grub/Eggersriet SG
Lienert Andreas, Einsiedeln SZ
von Däniken Manuel, Erlinsbach SO
von Deschwanden Stefan, Kerns OW
Weinig Silke, Zürich ZH

BISCHÖFLICHES SONDERPROGRAMM

Bartholet-Kim Sook Kyung, KOR
Cadruvi Scherrer Rilana, Ilanz/Ruschein GR
Homberger Petra, Gossau ZH
Kissling Marianne Sara, Biberist/Wolfwil SO
Tribastone Tiziana, Eschenbach SG

LIZENTIATS-STUDIENGANG

Bachmann Claude, Luzern
Bigger Paul, Vilters SG
Diederer Andreas, DE
Doege Brigitte Elisabeth Gertrud, DE
Guderzo Jasmine, Homberg BE
Nold Sabine Claudia, Basel BS/Felsberg GR
Reypka Niklas, DE
Widmer Magdalena, Rain LU

DOKTORAT

Bachmann Daniel, Luzern/Wollerau SZ
Becker P. Norbert, DE
Molz Isabelle, DE
Petrini Eric, DE
Qerkini Mike, Kreuzlingen TG
Reich Andreas, Feuerthalen ZH
Schaberger René, Fahrni BE
Theus Fabio, Domat/Ems GR

ZWEITHÖRERINNEN

Husfeldt Vera, Universität Basel
Jahn Anna-Lena, Universität Zürich

Im Studienjahr 2024/2025 waren 45 Studierende an der TH Chur immatrikuliert. 12 Studierende erwarben am Ende des Studienjahres einen Abschluss.

Zusätzlich gab es:

- 2 Zweithörerinnen
- 3 Gasthörerinnen und 2 Gasthörer
- 9 Absolventinnen und Absolventen des Pastoralkurses des Bistums Chur

STUDIENGÄNGE DES AUS- UND WEITERBILDUNGSPROGRAMMS IN SEELSORGE, SPIRITUAL CARE UND PASTORALPSYCHOLOGIE (AWS)

Seit dem Studienjahr 2021/22 entfällt die Studierendenkategorie der CPT-Studierenden aus der früher auf den CPT-Studiengang beschränkten Kooperation mit der Universität Bern. Sie wurden bisher als Studierende der TH Chur gezählt.

2021 ist die Kooperation mit dem Aus- und Weiterbildungsprogramm in Seelsorge, Spiritual Care und Pastoralpsychologie (AWS) ausgeweitet worden. Seit 2021 werden alle AWS-Studiengänge von der Theologischen Fakultät der Universität Bern, der Theologischen Hochschule Chur sowie den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz gemeinsam getragen. Alle Studierenden sind in Bern registriert.

AKADEMISCHE STUDIENABSCHLÜSSE

ABSCHLUSS BACHELOR IN THEOLOGIE (BTH), FRÜHJAHRSEMESTER 2024

Brunner Martin, Csaky-Pallavicini Sophie, Hofstetter-Bischof Helena, Schmid Elisheba

ABSCHLUSS MASTER IN THEOLOGIE (MTH), FRÜHJAHRSEMESTER 2024

Briker Tobias

«Darf man nach der Erprobung Abrahams noch an einen menschenfreundlichen Gott glauben?» Eine synchron-diachrone Exegese zu Gen 22,1-19.

Moderation: Prof. Dr. Michael Fieger

Hildebrandt Eva

«Unser tägliches Brot gib uns heute»: Exegetische und spirituelle Dimensionen der Brotbitte im Vaterunser

Moderation: Prof. Dr. Markus Lau

von Däniken Manuel

Der Diakon – Seine sakramentale Bevollmächtigung in der Perspektive der Sendung

Moderation: Prof. Dr. Eva-Maria Faber

von Deschwanden Stefan

Traueranzeigen als Spiegel des gesellschaftlichen Umgangs mit dem Tod – Eine liturgiewissenschaftliche Analyse von Traueranzeigen im Kanton Obwalden

Moderation: Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Weinig Silke

Über den Einsatz von Körpergebeten in der Seelsorge – Spirituelles Embodiment als Strategie zur Emotionsregulation

Moderation: Prof. Dr. Franziskus Knoll OP

ABSCHLUSS LIZENTIAT IN THEOLOGIE (LIZ)

Guderzo Jasmine

Geistliche Freundschaft – Die Beziehung der heiligen Teresa von Jesus mit Pater Jerónimo Gracián

Moderation und Erstgutachterin: Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz
Zweitgutachter: Prof. em. Dr. Dr. Albert Gerhards

ABSCHLUSS DOKTORAT IN THEOLOGIE (DR. THEOL.)

Qerkini Mike

Entwurf einer liturgiewissenschaftlichen Bildtheologie – Eine zeichentheoretische und sakramentaltheologische Studie zu liturgischen Bildern

Moderation und Erstgutachterin: Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz
Zweitgutachter: Prof. Dr. Benedikt Kranemann

Theus Fabio

Rituelles und liturgisches Tun als Krisenintervention im Ausnahmezustand – Eine interdisziplinäre Untersuchung im Dialog von Liturgiewissenschaft und Krisenintervention entlang theoreti-sch-hermeneutischer Zugänge und empirischer Ergebnissicherung

Moderation und Erstgutachterin: Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz
Zweitgutachter: Prof. Dr. Benedikt Kranemann



DISSERTATIONEN

MIKE QERKINI: ENTWURF EINER LITURGIE-WISSENSCHAFTLICHEN BILDTHEOLOGIE

Sowohl Kinder als auch Erwachsene finden Freude daran, Wolken zu beobachten und deren wechselnde Formen zu deuten. Diese flüchtigen Gebilde fungieren als Projektionsfläche unserer inneren Bilder: Mal sehen wir Tiere oder Pflanzen, ein anderes Mal erscheinen Gesichter oder menschliche Silhouetten. Neurowissenschaftliche und psychologische Studien zeigen, dass diese Deutungen Ausdruck einer menschlichen Tendenz sind, in zufälligen Mustern vertraute Formen zu erkennen – ein Phänomen, das allgemein als «Pareidolie» bezeichnet wird.

Dieses Phänomen verweist auf die tiefe Verankerung von Bildern, Zeichen und Symbolen im menschlichen Geist. Sie werden nicht nur äusserlich wahrgenommen, sondern vor allem innerlich gedeutet. Der Mensch ruft seine Erfahrung in Erinnerung und überträgt sie auf gegenwärtige Situationen. In der Liturgiewissenschaft wird dieser Erinnerungsprozess als Anamnese bezeichnet, bei der der biblischen Heilsgeschichte gedacht wird und gleichzeitig eine gegenwärtige Präsenz des Göttlichen erfahrbar wird. Diese Verschränkung von liturgischer Erinnerung, aktueller Wirklichkeit und eschatologischer Hoffnung fördert das Bewusstsein für das Heilige und erzeugt Bilder, die die Hoffnung und das Vertrauen der Gläubigen in das heilvolle Handeln Gottes stärken.

Liturgische Bilder stehen somit im Dienst der christlichen Liturgie, in der die Fülle des Heils gegenwärtig ist (vgl. SC 5–7). Sie eröffnen sinnliche Zugänge zur Gnade Gottes und erfordern eine vertiefte Analyse aus liturgiewissenschaftlicher Perspektive.

I. Interdisziplinarität und Wahrnehmung: Anthropologische und neurowissenschaftliche Perspektiven

Im liturgischen Kontext offenbart sich ein faszinierendes

Zusammenspiel von menschlicher Wahrnehmung, Bildlichkeit, Farbgestaltung und Formen. Neurowissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass neuronale Netzwerke durch wiederholte Denk- und Handlungsmuster verändert werden – was auch die Wirkung liturgischer Bilder auf den Glauben und die spirituelle Erfahrung des Menschen beeinflusst. Solche Bilder – in Sakralräumen, während liturgischer Feiern oder im Rahmen der Volksfrömmigkeit – besitzen die Fähigkeit, tiefe emotionale und spirituelle Erfahrungen auszulösen.

Diese interdisziplinäre Einsicht bildet den Ausgangspunkt für den Versuch, einen «Entwurf einer liturgiewissenschaftlichen Bildtheologie» zu skizzieren, der theologische und bildwissenschaftliche Perspektiven in Dialog bringt.

II. Der methodische Zugang

Diese Studie folgt einem dreigliedrigen methodischen Zugang, um das Verhältnis von Bild und Liturgie zu erschliessen:

1. Philosophischer Zugang: Untersuchung des Bildes im Hinblick auf Semiotik, Phänomenologie und die Urbild-Abbild-Konzeption. Dieser Zugang ist zugleich Grundlage der patristischen Bildtheologie, die neuplatonisches Denken christlich interpretiert.
2. Patristischer Zugang: Analyse der Bildtheologie der Kirchenväter, insbesondere im Hinblick auf deren sakramentales Bildverständnis, das in der Heilsoökonomie verwurzelt ist.
3. Liturgiewissenschaftlicher Zugang: Untersuchung der Sakramentalität liturgischer Bilder, ihrer Präsenz Christi und ihrer Funktion innerhalb liturgischer Vollzüge.

III. Der Beitrag der Kirchenväter zur Bildtheologie

Für die Kirchenväter waren sakrale Bilder nicht nur repräsentativ, sondern sakramental wirksam. In Analogie zur Menschwerdung Christi fungieren sie als sichtbare Zeichen unsichtbarer

göttlicher Wirklichkeiten. Die von ihnen geprägte Theologie der Heilsökonomie erlaubt eine tiefere hermeneutische Erschließung des Unsichtbaren. Das Bild wird so zum Medium von Offenbarung und Gnadenerfahrung.

Die johanneische Bildsprache bietet hierfür ein besonderes Beispiel: Metaphern und Sprachbilder aus dem Johannesevangelium wurden liturgisch aufgenommen und könnten sich visuell in der Volksfrömmigkeit niedergeschlagen haben. Die liturgischen Ursprünge der christlichen Bildtradition sind daher biblisch rückgebunden, wenngleich sich das materielle Bild erst im Laufe der kirchlichen Entwicklung entfaltete.

IV. Sakrale Bilder als Sakramentalien?

Zentrale Frage dieser Untersuchung ist, ob sakrale Bilder als Sakramentalien verstanden werden können, die ihre Wirkung aus dem Paschamysterium Christi beziehen. Die liturgische Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils (vgl. SC 61) bildet hierfür die Grundlage. Die zugrunde liegende Hypothese lautet, dass sakrale Bilder eine besondere Form von Sakramentalien darstellen, die durch die Anamnese der Heilsgeschichte einen Anteil am sakramentalen Zeichensystem der Liturgie haben.

Voraussetzung dafür ist, dass sakrale Bilder nicht rein ästhetisch oder didaktisch verstanden werden, sondern als auf das Transzendente hin geöffnete Zeichen. Wenn das liturgische Zeichensystem die göttliche Gegenwart nicht mehr berücksichtigt, verlieren sakrale Bilder ihre liturgische Legitimität. Ihre Daseinsberechtigung ergibt sich allein aus ihrer Funktion als Vermittler der göttlichen Gnade.

V. Perspektiven eines liturgiewissenschaftlichen Bildentwurfs

Das Ziel dieser Studie ist die Entwicklung eines sakramentaltheologischen Ansatzes zur Interpretation sakraler Bilder. Sakramentale Zeichen vermitteln unsichtbare göttliche Gnade

durch sichtbare Mittel – und sakrale Bilder können im liturgischen Zusammenhang ebenfalls als solche verstanden werden.

Im Unterschied zu ästhetisch oder pädagogisch orientierten Bildansätzen (z. B. die Weihnachtskrippe) wird hier ein liturgiewissenschaftlicher Entwurf formuliert, der sakrale Bilder innerhalb der Liturgie verortet und auf ihre transzendente Dimension hin befragt. Der Begriff «Entwurf» unterstreicht dabei sowohl den methodischen Zugang als auch die vorläufige, diskussionsanregende Perspektive dieser Arbeit.

Diese Studie versteht sich als Beitrag zu einer liturgiewissenschaftlichen Diskussion über das Bild in der Liturgie – mit dem Ziel, die sakramentale Bedeutung liturgischer Bilder zu vertiefen und ihre Funktion in den sakramentalen Feiern neu zu bestimmen.

Liturgische Bildwelten stehen heute vor der Herausforderung, sich inmitten digitaler Umbrüche, ästhetischer Beliebigkeit und schwindender religiöser Bildkompetenz neu zu bewähren. Der vorliegende Entwurf versteht sich als Beitrag zur Rückgewinnung der sakramentalen Tiefendimension sakraler Bilder und lädt dazu ein, die liturgische Bildpraxis als Ort der Offenbarung, der realen Gottesgegenwart und der geistlichen Formung neu zu reflektieren.

FABIO THEUS: RITUELLES UND LITURGISCHES TUN ALS KRISENINTERVENTION IM AUSNAHMEZUSTAND

Zu Inhalt und Alleinstellungsmerkmal des Projekts

Situationen mit besonders hohen physischen, emotionalen sowie psychischen und/oder seelischen Belastungen führen in ihren vielfältigen Erscheinungsformen in einen Ausnahmezustand. Das gewohnte Leben mit seinen bislang funktionierenden Strukturen beginnt zu brechen, wird fragmentarisch. Selbsthilfe ist kaum mehr möglich. Jetzt braucht es unterstützende Begleitung von aussen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die übergeordnete Frage nach den wissenschaftlichen Qualifizierungsmöglichkeiten des Untersuchungsgegenstandes, sprich des rituellen und liturgischen Tuns als Krisenintervention. An diesem Desiderat setzt diese Arbeit an und versucht zum ersten Mal überhaupt, das Thema auf ein umfassendes wissenschaftliches Fundament zu stellen. Bis dorthin legt die vorliegende Arbeit eine lange Wegstrecke zurück. Sie entwirft eine Darstellung des speziellen Kontextes des sogenannten «Ausnahmezustandes», den es in seiner phänomenologischen Gesamtheit zu analysieren gilt. Gleiches geschieht, wenn es um die literarische Rede von «Ritual» innerhalb der Krisenintervention geht. Hier wird ferner die Beschäftigung mit der Copingfunktion, sprich mit der Wirksamkeit von Entlastung und Bewältigung durch rituelles und liturgisches Tun ausgelegt. Angezeigt ist eine sich ubiquitär hindurchziehende Komplementarität beidseitiger Positionen von kriseninterventionaler und liturgiewissenschaftlicher Verortung, die sich konvergent auf den Untersuchungsgegenstand hin manifestieren wird. Dabei sind einige Konsequenzen bedacht, unter anderem eine Einholung einzelner Aspekte nachvatikanischer Reformbewegungen (z.B. «Participatio actiosa» und «anthropologische Wende»). Im Zuge dieser Weitung geschieht ein dialogisches Näherücken von Liturgiewissenschaft und Ritualforschung und damit hinein in die gegenwärtige Realität einer (nicht)religiösen gesellschaftlichen Multipluralität. Der liturgiewissenschaftliche Begriff «Participatio actiosa» wird relevant, nicht zuletzt auch für die Krisenintervention selbst. Denn im Ausnahmezustand beginnen beginnen Menschen nach Rituellen und Liturgischem zu rufen, sie wollen (mit-)tätig Anteil an dem nehmen, was am sogenann-

ten Ort des sog. «Heterotopischen» geschehen ist und geschieht. An diesem Punkt beginnen spezifische Überlegungen, etwa zur essenziellen, ja existenziellen humandiakonalen Aufgabe von Liturgie und Ritual. Exemplarisch dafür stehen die Tragödie der Duisburger Loveparade 2010 und der Erfurter Schulamoklauf 2002.

Es wird dann eine Art Expedition gewagt, bei der die Reziprozität beider Terminologien «Funktion» und «Transformation» gefunden werden soll. Zu den funktionalen Gesichtspunkten gehören belangreiche Ausführungen etwa zu Design und Symbol unter der Prämisse einer akteurzentrierten Perspektive. Der für das rituelle und liturgische Tun als Krisenintervention designte Korpus löst eine «(Neu-)Ordnung» der im Moment eines Ausnahmezustandes belasteten Lebenswirklichkeit aus. Spätestens mit dieser Überführung erfährt die «technische» Expedition der Reziprozität von Funktion und Transformation ihre Humanrelevanz. Es ist nämlich ein Phänomen, dass Menschen in Belastungssituationen beginnen selbst rituell und liturgisch zu handeln. Sie greifen bzw. regredieren auf Erfahrungen damit zurück und wenden sie praktisch an. Mit dieser abstrakten Expedition gelingt dem Untersuchungsgegenstand seine Symboltheorie, die der «Transformation» ausgehändigt wird, wobei das Kriterium der Wirksamkeit in den Fokus der Überlegungen rückt. Mit diesem Gedanken beschäftigen sich die ritualtheoretischen Konstrukte der Räume von «Liminalität» (Victor W. Turner) und der «Intermedialität» (Donald W. Winnicott), die approximativ auf den Untersuchungsgegenstand zu übertragen sind. In diesen rituellen und liturgischen Räumen kann sich die Transformation zurück in das «normale» Leben, sprich der (Wieder-)Aufbruch in kontrollierte und geordnete Strukturen (be)wirken.

Es schliesst sich ein Abschnitt zur Anwendungspraxis als vorbereiteter Exkurs an. Teilweise schon benannte Reaktionsauffälligkeiten werden akkurater beschrieben und dem Untersuchungsgegenstand valent gemacht, nicht in vorstellender Ausdeutung als vielmehr in Form von Befunden. Das Vorhaben dieses Abschnittes soll also sein, allgemeine Hilfestellungen für die Anwendung rituellen und liturgischen Tuns als Krisenintervention bereitzustellen. Dazu gehört das Wissen um Reaktionen wie beispielsweise Kontroll- und Handlungsverlust, Angst, negative

Affektivität, Zeiterleben sowie Schuld- und Verantwortungsproblematik. Folglich mündet das Gesagte in die Frage nach dem Wie rituelles und liturgisches Tun eine Fähigkeit hat, Reaktionsauffälligkeiten stabilisieren zu können.

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden die im Dialog von Krisenintervention und Liturgiewissenschaft sowie den am Thema nahpartizipierenden Disziplinen gewonnenen Theorieelemente durch eine qualitative Forschungsthese ergänzt, entlang der Frage nach der gegenwärtigen Versorgungssituation und einer zukünftigen Relevanz von Rituellem und Liturgischem als Krisenintervention im Kontext der Armee mit ihrem Gesamtauftrag und ihrer Einsatzfähigkeit als konkretes Praxisfeld. Befragt werden Care Giver:innen der Armee gemäss geltender qualitativ empirischen Methoden, die allesamt begründend und vergleichend dargelegt sind. Es folgt sodann die Auswertung des Datenmaterials der Erhebungsverfahren des Fragebogens und der Gruppendiskussion. Dabei wird sich das hohe Potenzial des rituellen und liturgischen Tuns als Krisenintervention erweisen. Der Untersuchungsgegenstand ist dann Angeld der Krisenintervention, das zu vermehren ist.

Fragestellung, Hypothese, Ziel

Fragestellung: Wie ist rituelles und liturgisches Tun als Krisenintervention im Ausnahmezustand im wissenschaftstheoretischen Forschungscluster zu verorten, welche hermeneutischen Zugänge lassen sich dafür finden und welche praktischen Erkenntnisse zum Untersuchungsgegenstand zeigen sich im konkreten Feld der Schweizer Armee?

Hypothese: Das rituelle und liturgische Tun als Krisenintervention ist ein Geschehen, das über einen eigenen Wirklichkeitsraum verfügt und dort zwischen den gemachten Erfahrungen des Schlimmen im Ausnahmezustand und des zu erreichenden Ziels des Coping vermittelt. Diese Vermittlung geschieht entlang eines performativen Designs. Es hat als Funktion die (Um-) Deutung der Belastungssituation. Nunmehr (be-)wertet der am rituellen und liturgischen Tun (mit-)partizipierende Mensch seine belastete Lebenswirklichkeit nicht als ausweglos, sondern würdigt die Chance auf eine potenzielle Rückkehr in das strukturierte «normale» Leben vor dem Ausnahmezustand. In der Folge setzt im Raum des Rituellen und Liturgischen ein trans-

formatorisches Geschehen ein, dessen Wirksamkeit die Krisenintervention ist. Es kommt zu einer (Re-)Aktivierung von Entlastungs- und Bewältigungsressourcen. Das Coping beginnt.

Ziel: Die Untersuchung will überhaupt erste Grundlagen zum Thema bereitstellen. Dabei wird die grundlegende These, dass rituelles und liturgisches Tun tatsächlich eine protektive und heilsame[1] Massnahme der Krisenintervention ist, nicht nur geltend gemacht, sondern wissenschaftlich erhärtet eingeholt. Damit entspricht die vorliegende Arbeit dem Bedürfnis nach Validität und Reliabilität im integrationswissenschaftlichen Verständnis. Ein erstes Basic Research in dieser Sache wird am Ende der Untersuchung vorliegen.

Methodik

Für die vorliegende Arbeit ist eine deskriptive Linie gewählt, die wissenschaftstheoretisch allgemein im Bereich der Hermeneutik zu verorten ist. Im Zuge dieser Verfahrensweise werden für den Untersuchungsgegenstand hauptsächlich Bestände aus den beiden Hauptdisziplinen der Liturgiewissenschaft und der Krisenintervention herangezogen und synthetisiert. Die grundsätzlich deskriptive Ausrichtung der Arbeit wird an jenen Stellen um hilfswissenschaftliches Wissen aus naheliegenden Subdisziplinen (insbesondere Ritualtheorien und Psychoanalytik) ergänzt, wo es mit Blick auf den zu erforschenden Untersuchungsgegenstand als erkenntnis(voran)bringend erscheint. Für diese angestrebte Interdisziplinarität wird die sogenannte Methode der «konvergierenden Optionen» zur Anwendung kommen. Die Literaturauswahl bezieht sich fast ausnahmslos auf deutsch- und englischsprachige Publikationen. Neben ihrer hermeneutisch-theoretischen Deskription hat die Arbeit zudem den Anspruch einer empirisch-qualitativen Darstellung. Sie untermauert das theoretisch Hermeneutische aus praxisorientierter Perspektive und trägt dem Rituellen und Liturgischen als Krisenintervention in seiner konkreten Anwendung zusätzlich Rechnung.

[1] Für die vorliegende Arbeit wird der Begriff «heilsam» verwendet, da er hinsichtlich des Untersuchungsgegenstandes sich als adäquat erweist. Der Grund: Rituelles und Liturgisches als Krisenintervention stellt keinen Anspruch auf «Heilung» als vielmehr und nicht weniger bedeutsam auf «heilsames» wirken.

EREIGNISPLITTER 2024/25

DIES ACADEMICUS 2025: PLÄDOYER FÜR RECHTSSTAATLICHKEIT

Zahlreiche Gäste aus Kirche, Gesellschaft und Politik kamen am Montag, den 21.10.2024 in der Aula der Theologischen Hochschule Chur zum Dies academicus 2024 der Theologischen Hochschule Chur. Zu Beginn begrüßte Rektorin Prof. Dr. Eva-Maria Faber die Anwesenden, besonders Bischof Dr. Joseph Maria Bonnemain und Peter Camenzind, den Generalvikar von Graubünden als Vertreter der Bistumsleitung. Aus der Politik nahmen Ständerat Stefan Engler und Dr. Gion Lechmann, Vorsteher des Amtes für Höhere Bildung im Kantons Graubünden, an der akademischen Feier teil. Erfreulicherweise waren mehrere Vertretungen der staatskirchen rechtlichen Körperschaften, u.a. Mitglieder des Synodalrats der Katholischen Kirche im Kanton Zürich bei der Feier vertreten.

Die Festansprache zum Dies Academicus hielt Prof. Dr. Astrid Epiney, Professorin für Völkerrecht, Europarecht und schweizerisches öffentliches Recht an der Universität Fribourg, deren Rektorin sie 2015–2024 war. Unter dem Titel «Rechtsstaatlichkeit in Europa und in der Schweiz: rechtlich verbindlicher Grundsatz oder politische Leitlinie?» plädierte Epiney für den Schutz rechtsstaatlicher Prinzipien gegen verschiedene aktuelle Gefährdungen. Bei der Grundidee des Rechtsstaats gehe es um den

Schutz vor staatlicher Willkür über eine umfassende Bindung der Staatsgewalt an das Recht sowie die ‚absolute‘ Geltung bestimmter Mindestgarantien und die Beachtung geordneter Verfahren. Damit würde, so Epiney, letztlich politische Macht eingebunden und die elementaren Grundrechte der Einzelnen geschützt.

Epiney verstand ihre Überlegungen auch als Beitrag zur Versachlichung mancher Diskussion um staatliche Entscheid, die je nach Tagesaktualität immer auch von Emotionen geprägt sind. Über allen Kontroversen betonte sie das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit als ‚Leitplanke‘ für politische Diskussionen und wünschte sich, dass alle öffentlichen Institutionen künftig noch stärker Sorge um die Errungenschaften des modernen demokratischen Rechtsstaats tragen sollten.

Im Anschluss an die Festrede nahm Prof. Dr. Christian Cebulj die Preisverleihung des Churer Maturapreises für Religion 2024 vor. Lea Schumacher, frühere Schülerin der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon, erhielt den ersten Preis für ihre Maturaarbeit zum Thema «Freikirchen und Sekten». Der zweite Preis ging an Anna Isler, die am Literargymnasium Rämibühl Zürich eine Arbeit über die spanischsprachige Mission im Kanton Zürich verfasst hatte. Mit dem dritten Preis wurde Lara Poltéra ausgezeichnet, die ihre Maturaarbeit an der Kantonsschule Am Burggraben St. Gallen eingereicht hatte. Die Arbeit trug den Titel «Jesus und die Frauen. Wie Jesus mit den Frauen um ging und welche Auswirkungen das auf Frauen im Urchristentum hatte». Die Maturapreise waren mit 500 Fr., 300 Fr. und 200 Fr. dotiert, Sponsorin war in diesem Jahr die Kath. Kirchgemeinde St. Anton Zürich-Hottingen.

Am Ende der Feier stand das Grusswort von Bischof Dr. Joseph Maria Bonnemain, dem Grosskanzler der TH Chur, der den Wert rechtsstaatlicher Prinzipien auch nochmals unterstrich. Die Feier wurde musikalisch umrahmt vom Gesangstrio Clara Maria, Anna Catrina und Eva Luisa Scherrer, die von ihrem Vater Clau Scherrer am Piano begleitet wurden und für ihren wunderbaren Gesang den verdienten Applaus des Publikums erhielten. Im Anschluss an die akademische Feier wurden die Themen des Abends in geselliger Runde beim Apéro riche weiter diskutiert.

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE CHUR VERANSTALTET INTERNATIONALE FORSCHUNGSTAGUNG ZUM THEMA RELIGION UND TOURISMUS

Über 50 Personen aus fünf europäischen Ländern und zehn Schweizer Kantonen waren am 05./06.06.2025 der Einladung des Pastoralinstituts der TH Chur in die Paulus Akademie nach Zürich zu einer Internationalen Forschungstagung gefolgt. Gemeinsam mit dem Europäischen Netzwerk ‚Future for Religious Heritage‘ und dem Verein ‚Kirchen und Tourismus Schweiz‘ fragte die Tagung nach den Zusammenhängen von Religion und Tourismus. Neben den physisch anwesenden Teilnehmenden verfolgten ca. 70 Personen in ganz Europa die Tagung per Live-streaming.

Die Tagung, die im grossen Saal Korinth der Paulus Akademie begann, beeindruckte zunächst durch das höchst vielfältige Spektrum an Teilnehmenden. Einerseits waren internationale Expertinnen und Experten vertreten, die seit vielen Jahren zu den Schnittstellen von Religion und Tourismus forschen und mit ihren Vorträgen für die inhaltlichen Impulse der Tagung sorgten: Die Touristikerin Silvia Aulet (Universität Girona), der Architekt Andrea Longhi (Politecnico di Torino), der Tourismusforscher Harald Pechlaner (Universität Eichstätt) und der Theologe Harald Schwillus (Universität Halle-Wittenberg). Dazu kam die Religionssoziologin Uta Karstein (Universität Leipzig) und der Religionspädagoge Christian Cebulj (Theologische Hochschule Chur). Die Referate aus akademischer Perspektive wurde ergänzt durch Workshops, die Best-Practice-Situationen zum Thema hatten: Stefan Beier (Berlin) stellte den Verein Klosterland e.V. aus Deutschland vor, Elke Larcher (Stiftsbezirk St. Gallen) berichtete vom Projekt ‚Essen nach benediktinischer Art‘, Pfarrerin Monika Grieder analysierte Gespräche mit Touristinnen und Touristen im Zürcher Grossmünster und die Projektmanagerin Anastasiia Martakis (gutundgut GmbH, Lenzburg) präsentierte Formen des Placemaking anhand von Praxisprojekten.

Neben der Diskussion um Forschungsfragen geschah auch jede Menge Vernetzung auf der Tourismus-Tagung der TH Chur. Das bot sich an, denn es waren Vertretungen aus verschiedenen Institutionen, Vereinen und Initiativen an der Schnittstelle von Kirchen und Tourismus anwesend: Der Bruder-Klausen-Kaplan aus Sachseln war ebenso nach Zürich gereist wie die Erwachsenenbildungs-Beauftragte aus Luxemburg. Zwei Mönche vom Kloster Einsiedeln diskutierten mit einem Reiseveranstalter. Die Kirchenführerin aus Basel sass neben der Tourismusseelsorgerin aus Lausanne. Der Wanderleiter aus dem Thurgau traf auf die Museumsdirektorin vom Stiftsbezirk St. Gallen. Der Tourismuspfarrer der Evangelischen Kirche in Bayern unterhielt sich mit dem Vertreter des Vereins Jakobsweg Graubünden.

Besondere Akzente waren die Grussworte von Pilar Bahamonde (Präsidentin FRH, Cantabria/Spanien), Bischof Dr. Joseph Maria Bonnemain (Bistum Chur), Prof. Dr. Harald Schwillus (Universität Halle-Wittenberg) und Pfarrer Michael Landwehr (Präsident Verein KTCH). Von Seiten der TH Chur moderierten Prof. Christian Cebulj als Leiter des Forschungsprojekts „Religion-Kultur-

Tourismus“ und Anna-Lena Jahn, Wiss. Mitarbeiterin beim Projekt die Tagung. Die Referent:innen und Workshop-Leitenden setzten spannende inhaltliche Akzente, die im Plenum angeregt diskutiert wurden. Teil des Programms war auch eine öffentliche Autoren-Lesung, bei der Prof. Dr. Valentin Groebner (Universität Luzern) aus seinem Buch „Ferienmüde. Als das Reisen nicht mehr geholfen hat“ ebenso amüsante wie nachdenkliche Passagen las.

Das Forschungsprojekt ‚Religion-Kultur-Tourismus‘ der Theologischen Hochschule Chur dankt allen akademischen Kolleg:innen für die Horizonterweiterung durch ihre Vorträge. Ein besonderer Dank geht an die Schweizerische Theologische Gesellschaft, welche die Veranstaltung als ihre Jahrestagung durchgeführt hat, an die Inländische Mission, die Kulturförderung des Kantons Graubünden und den Synodalrat der Kath. Kirche im Kanton Zürich für ihre finanzielle Unterstützung. Nicht zuletzt gilt der Dank der Tagungsleitung auch dem Direktor der Paulusakademie, Csongor Kozma, für die bewährte Gastfreundschaft in diesem wunderbaren Tagungshaus im Herzen von Zürich.

Alle Vorträge der Tagung wurden aufgezeichnet und können auf der Website der Forschungstagung nachgehört werden: <https://thchur.ch/tagung-religion-kultur-tourismus/>

LAUDATIO BEI DER ABSCHIEDSVORLESUNG VON BIRGIT JEGGLE-MERZ VON EVA-MARIA FABER UND MARGIT WASMAIER-SAILER

Geschätzte Anwesende

Es ist mir eine grosse Freude, nach der Abschiedsvorlesung zusammen mit der Dekanin der Theologischen Fakultät Luzern Professorin Margit Wasmaier-Sailer einen Blick auf das Wirken von Birgit Jeggle-Merz zu werfen und ihr Engagement zu würdigen.

Birgit Jeggle-Merz ist mit Leib und Seele Liturgiewissenschaftlerin. Ihre Abschiedsvorlesung machte das erfahrbar und liess ihre Anliegen hervortreten. Was feiern Christen und Christinnen? Wie kann Liturgiewissenschaft dazu beitragen, die Dimensionen solchen Feiern zu erschliessen?

Die Liturgiewissenschaft kennt verschiedene Ausprägungen, eine mehr historische, eine mehr systematische oder eine mehr praktische Zugangsweise. Diese Ausprägungen lassen sich nicht auseinanderdividieren, und auch Birgit Jeggle-Merz hat diese Zugänge miteinander verbunden. Ihr Herz schlägt aber stark für die praxisbezogene und praxisnahe Aufgabe der Liturgiewissenschaft. Es ist ihr ein Anliegen, das konkrete liturgische Feiern zu beleuchten und zu erschliessen, es an der *lex orandi* zu messen sowie kritisch an ästhetischen Kriterien zu reflektieren, nicht zuletzt, um dadurch Orientierungen für die Gestaltung zu geben. Diese Fragestellungen brauchen historische Tiefe und systematische Reflexion, aber die Sinnrichtung gilt dem liturgischen Tun.

Für uns in Chur war das ein Glücksfall, und unsere Studierenden haben davon reichlich profitiert, auch für ihre spätere liturgische Praxis. Wir feiern hier einmal in der Woche Gottesdienst, und Birgit hat es häufig übernommen, die Studierenden bei der Vorbereitung der Feiern zu begleiten. Insbesondere in den Wort-Gottes-Feiern wurde erfahrbar, wie breit die mögliche Palette ist und wie es gelingen kann, eine Feieratmosphäre zu schaffen, die in die Gottesbegegnung führt.

Margit Wasmaier-Sailer: Schauen wir einmal zurück. Birgit Jeggle-Merz ist gebürtige Münsteranerin – ich meine, das Westfälische merkt man ihr deutlich an: Sie ist ehrlich und geradlinig. Man weiss, woran man bei ihr ist. Zugleich hat sie einen guten, bisweilen trockenen Humor, mit dem sie den Nagel immer wieder auf den Kopf trifft.

Birgit Jeggle-Merz hat es zum Studium der Katholischen Theologie dann zunächst nach Bonn und später nach Freiburg im Breisgau gezogen. Neben dem Diplom der Katholischen Theologie hat sie auch das Diplom in Caritaswissenschaften und Christlicher Sozialarbeit erworben. 1995 wurde sie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern bei Prof. Dr. Dr. h.c. Angelus Häussling im Fach Liturgiewissenschaft promoviert, was ihren weiteren Weg vorgezeichnet hat. 2001 bis 2006 war sie Akademische Rätin am Lehrstuhl für Dogmatik und Liturgiewissenschaft in Freiburg im Breisgau, 2006 wurde sie dann als Professorin für Liturgiewissenschaft nach Chur und zugleich nach Luzern berufen.

Sie war jetzt also 19 Jahre lang mindestens 28 Wochen mehr als vier Stunden mit dem Zug zwischen Chur und Luzern unterwegs. Unermüdlich, ja stoisch hat sie diese Kilometer quer durch die Schweiz immer wieder aufs Neue zurückgelegt. Das nimmt man nur auf sich, wenn man es aus Leidenschaft für eine Sache tut. Birgit Jeggle-Merz – es ist bei Dir, liebe Eva-Maria, schon angekommen – ist mit Leidenschaft Liturgiewissenschaftlerin. Diese Leidenschaft ist auf die Studierenden sichtbar übergesprungen. Ich kenne unter den Kolleginnen und Kollegen kaum jemand, die oder der ähnlich viele Qualifikationsarbeiten betreut hat.

Eva-Maria Faber: Ja, liebe Margit, da stimme ich Dir vollkommen zu. Und es freut mich, dass diese zahlreichen Qualifikand:innen aus Vergangenheit und Gegenwart sehr zahlreich anwesend sind und nachher noch zu Wort kommen.

Birgit Jeggle-Merz hat aber nicht nur theologisch-liturgiewissenschaftlich gearbeitet. An der Theologischen Hochschule Chur hat sie die vielen administrativen Prozesse kraftvoll mitgetragen, insbesondere in ihrer langen Amtszeit als Studiendekanin. Ich komme darauf gleich noch zu sprechen. Ich habe ihr dann jeweils gegönnt, wenn sie montags sagte, dass sie am Folgetag nicht da ist, weil sie dienstags in Luzern präsent war. Ich war froh, dass sie sich in Luzern ein bisschen von den vielen Aufgaben hier erholen konnte.

Margit Wasmaier-Sailer: Erholen? Also in Luzern gab es dienstags immer zwei Lehrveranstaltungen, ausserdem bis in die Abendstunden hinein Fakultätsversammlung. Wenn nicht Fakultätsversammlung, dann Professorium. Ausserdem schon vor den Lehrveranstaltungen oder danach Fakultätsleitungssitzung, und in regelmässigen Abständen tagte dienstags auch noch die Lehr- und Prüfungskommission. Seit 2020 ist Birgit Jeggle-Merz Prodekanin der Fakultät und von daher mit allen strategischen Entscheidungen der Fakultät und gerade in Studienangelegenheiten auch mit deren Umsetzung befasst. Wenn ich darüber nachdenke, weiss ich gar nicht, wie so viele Veranstaltungen und Sitzungen überhaupt in einen Tag hineinpassen ... Im Übrigen war Birgit Jeggle-Merz für uns auch immer gut erreichbar, wenn sie dann wieder in Chur war, so dass uns die geographische Distanz nur selten zu Bewusstsein kam. Eigentlich erst dann wieder, wenn sie ihren Koffer Dienstag frühmorgens durch die Gänge rollte.

Eva-Maria Faber: Ja, liebe Birgit, Du hast kein Aufhebens davon gemacht, dass Du an zwei Fakultäten Lasten getragen hast. Mir war klar, dass Du Dich in Luzern nicht erholst (vielleicht hast Du Dich von uns erholt, aber nicht von Arbeit). Von aussen lässt sich wohl kaum nachvollziehen, welche Energie Birgit Jeggle-Merz eingesetzt hat, um an zwei Fakultäten nicht nur zu lehren, sondern Mitglied des Professoriums und damit Mitträgerin der hochschulpolitischen und administrativen Prozesse zu sein.

In Chur hat Birgit Jeggle-Merz über viele viele Jahre das Studiendekanat geführt, von 2007 bis 2020, und als es dann nochmals akuten Bedarf gab aufgrund der Demission einer Kollegin, hat sie es nochmals von 2021 bis 2023 übernommen. Das ist viel Detailarbeit bei der Führung der Studierendendossiers, Anrechnungen usw. Weltkirchlich wurde an der zurückliegenden Synode darüber nachgedacht, ob ein Amt des Hörens eingeführt werden sollte. Liebe Birgit, Du hast ein solches Amt des Hörens als Studiendekanin schon ausgeübt, wenn Studierende kamen und z.B. mit Dir zusammen suchten, wie sie ihre Studienwege samt zusätzlichen Belastungen durch Beruf und Familie bewältigen sollen. Du hast intensiv zugehört, um diese Studienwege zu begleiten. Einer ganzen Generation von Studierenden hat das gutgetan, obwohl Du – gebunden an die Reglemente – keineswegs alle Wünsche erfüllen konntest.

Als Liturgiewissenschaftlerin war Birgit Jeggle-Merz permanent Teil des Leitungsteams für das Pastoralinstitut und zeitweise dessen geschäftsführende Leiterin. In diesem Rahmen setzte sie sich unter anderem für die Kooperation mit dem Kirchenmusikverband ein und war verantwortlich für die Kooperation mit der Universität Zürich im Blick auf einen CAS-Studiengang.

Margit Wasmaier-Sailer: Eva-Maria Faber und ich danken Dir sehr herzlich für die Weise, wie Du das Experiment der Doppelprofessur gelebt hast.

Die beiden Fakultäten haben diese Doppelprofessur im Jahr 2006 eingerichtet und es nicht bereut. Das liegt auch daran, dass Birgit Jeggle-Merz mit grösstem Engagement sich auf beide Fakultäten eingelassen hat.

Eva-Maria Faber: Insofern bedauern wir es auch, dass sich das Modell aus verschiedenen Gründen – und gerade angesichts der grossen Belastung – nicht fortführen lässt.

Margit Wasmaier-Sailer: Meinst Du, liebe Eva-Maria, Birgit Jeggle-Merz ist für sich auch auf ihre Kosten gekommen? Ich mache mir da ein wenig Sorgen ... Bei den Budgetplanungen hat sie einmal gesagt, dass sie sich nicht einmal einen Bleistift auf Kosten der Fakultät gekauft hat. So sehr sie ihr Kostenbewusstsein ehrt, wie können wir das nur wiedergutmachen?

Eva-Maria Faber: Liebe Birgit, gut, dass ich das mit dem Bleistift erfahre. Da kann ich abhelfen, ich habe hier einen ganz ganz schönen, den ich Dir gleich gern überreiche. Aber ja, manchmal konnten wir uns schon auch Sorgen machen. Z.B. gab es da einmal einen Wutanfall bei uns im Lift, der sogar gefilmt wurde. Es war geplant, eine Serie Werbefilme zu drehen für das Theologiestudium. Dabei wollten zwei Mitarbeiter Dir nur ganz harmlos eine Frage stellen, eine, die uns sehr nahe liegt. Sie gaben Dir an der untersten Liftstation die Frage mit: Was ist Theologie? – 30 Sekunden braucht der Lift bis in den 7. Stock. 25 Sekunden davon verbrauchte Birgit mit Schimpfen über die Zumutung dieser Aufgabe. Ihr reichten die 5 Sekunden am Schluss für eine Antwort, die es auf den Punkt bringt: «Was ist Theologie? Das schönste Studium überhaupt.» Der Clip ging im Instagramkanal der TH Chur viral.

Liebe Birgit, Du hast in den vergangenen Wochen häufiger zum Ausdruck gebracht, wie seltsam es sich anfühlt, dass nun auf einmal das, was früher weit in der Zukunft lag – die Emeritierung – tatsächlich vor der Tür steht. In einem irdischen Sinn ist für Dich das Künftige Gegenwart geworden.

Margit Wasmaier-Sailer: Wir wünschen Dir von Herzen, dass Du bald die Entlastung spürst, die mit der Emeritierung verbunden ist, und Zeit für das hast, was manchmal zu kurz kam: die Familie, Freizeit, und vielleicht auch manches Liturgiewissenschaftliche, das mehr Musse braucht, als es der akademische Alltag erlaubt.

WÜRDIGUNG VON BIRGIT JEGGLE-MERZ ANLÄSSLICH IHRER ABSCHIEDSVORLE- SUNG VON MARTIN KLÖCKENER

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Familien Jeggle und Merz! Vor allem aber: liebe Birgit!

Es ist mir eine besondere Freude, dass ich heute Abend anlässlich Deiner Abschiedsvorlesung hier an der Theologischen Hochschule Chur eine kurze Würdigung als Freund und Kollege aus der Liturgiewissenschaft sowie als Gruß von der Universität Fribourg halten darf. Vor ungefähr 40 Jahren lernten wir uns in einer kleinen Gruppe junger Liturgiewissenschaftler und -wissenschaftlerinnen kennen, die der bekannte Benediktiner Angelus Häußling aus der Abtei Maria Laach, seinerzeit Professor für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Hochschule der Salesianer Don Boscos im oberbayerischen Benediktbeuern, zusammengebracht hatte, weil er sich von diesen jungen Leuten auf Zukunft hin wichtige Impulse für die Liturgiewissenschaft und vor allem für das damals von ihm herausgegebene „Archiv für Liturgiewissenschaft“ erhoffte. Zunächst war dort Michael, Dein späterer Ehemann, auch ein promovierter Liturgiewissenschaftler, beteiligt, aber dieser brachte eines Tages zu unseren jeweils viertägigen Treffen eine junge Frau mit, die hervorragend in den Kreis passte. Deine Dissertation unter Leitung von Pater Angelus war gleichsam eine logische Konsequenz dieser jahrelangen wissenschaftlich fruchtbaren, äußerst nachhaltigen und freundschaftlichen Zusammenarbeit.

Vor etwas mehr als 20 Jahren spazierten wir beide am Rande einer Tagung in Trier an der Mosel entlang und besprachen intensiv die Situation der Theologie in der Schweiz, wo ich seit 1994 in Fribourg tätig war, erörterten die liturgischen Herausforderungen in diesem Land und manche anderen Aspekte, denn für Dich stand die Frage eines Wechsels von Deiner Stelle als Akademische Rätin an der Universität Freiburg/Breisgau auf die Doppelprofessur in Chur und Luzern an, die Du im Sommer 2006 antratst.

Vor knapp 10 Jahren hast Du an der Universität Fribourg aus gegebenem Anlass mein wissenschaftliches Wirken vorgestellt.

Heute ist es auf Einladung Eurer Rektorin an mir, Dich und Dein wissenschaftliches Arbeiten zu würdigen. Was dann in 10 oder 20 Jahren sein wird, liegt nicht in unserer Hand.

Beginnen möchte ich mit meinem liturgischen Assistenzdienst im weiteren Sinne für Dich, für Euch, den ich bei Eurer Hochzeit 1986 in der frühromanischen Kirche St. Michael in Niederrotweil im Kaiserstuhl geleistet habe. Wenn zwei Liturgiewissenschaftler heiraten, ist das ja keine gewöhnliche Hochzeit. Ich will hier nicht auf die bestens durchdachten liturgischen Besonderheiten der Trauung eingehen, sondern auf zwei Probleme zurückkommen. Das erste Problem zeigte sich kurz vor der Trauungsmesse, als der Vorsteher, der schon erwähnte Angelus Häußling, bemerkte, dass er sein Predigtmanuskript in seiner Unterkunft vergessen hatte. So wurde ich beauftragt, so schnell wie möglich die Zettel mit der Predigt herbeizuschaffen, was trotz permanenten Überschreitens der erlaubten Höchstgeschwindigkeit auf den kleinen Straßen durch den Kaiserstuhl doch rund 45 Minuten dauerte; die Hochzeit begann deshalb mit einiger Verspätung, ohne dass in der Zwischenzeit jemand vom Schauplatz geflüchtet wäre. Das zweite „Problem“ eröffnete sich beim Betreten der Kirche: Wegen ihrer denkmalgeschützten Ausstattung, besonders eines kunstgeschichtlich wertvollen Schnitzaltars vorn im Chorraum, fehlte schlichtweg ein Altar, an dem man nach heutigem Verständnis Eucharistie feiern konnte. Deshalb verlief die Gabenbereitung ein wenig anders als gewohnt. Denn es wurden nicht nur die Gaben von Brot und Wein herbeigebracht, sondern vorweg fiel mir zusammen mit einem anderen Eingeladenen die außergewöhnliche Aufgabe zu, einen nicht gerade leichten Altar in die Kirche einzutragen, damit die eucharistischen Gaben und der vorstehende Priester im Fortgang der Feier überhaupt einen Platz hatten. So hilft nicht zuletzt gelebte Liturgie, Freundschaften zu bauen und zu erhalten.

Doch kommen wir nun zur Liturgiewissenschaft im eigentlichen Sinn. In der Dissertation hat sich Birgit Jeggle-Merz mit einer Gestalt der Liturgischen Bewegung befasst, die ein besonderes Lebensschicksal hatte: mit dem Laacher Mönch Athanasius Wintersig, der später die Abtei verließ, dabei seinen Namen zu Ludwig Anton Winterswyl änderte und schließlich tragisch auf einem Vorortbahnhof von Freiburg ums Leben kam. Wintersig hatte 1924 als erster ein Wissenschaftskonzept für die Pastoral-liturgie entworfen. Anknüpfend an diese Studie möchte ich zwei

Aspekte hervorheben, die für Birgit Jeggle-Merz bleibend charakteristisch sind: Sie interessiert sich nicht nur für wissenschaftliche Fragestellungen an sich, sondern auch für die Menschen, die diese Wissenschaft betreiben und auf die hin Wissenschaft betrieben wird. Das ist ein hohes Ethos, ein Selbstverständnis, von dem in der Lehre ihre Studierenden und bei ihren vielen Vorträgen die Zuhörer profitieren. Theologische Wissenschaft und menschliche Zugewandtheit reichen sich bei Birgit die Hand.

Der andere Aspekt ist thematischer Art: Die Pastoral liturgie, also vor allem die kritische Reflexion der liturgischen Feierpraxis, ist über die Jahrzehnte hinweg einer von Birgits Schwerpunkten geblieben, und das immer mit einem weiten Horizont, vor dem sie aufkommende Fragen und Probleme erfasst, aber sie auch konstruktiven Lösungen entgegenführt. Hier in der Theologischen Hochschule Chur hat sie diese Kompetenz unter anderem in das Pastoralinstitut eingebracht.

Das Verhältnis von „Liturgie und Bibel“ hat einen bedeutenden Teil von Birgits Arbeit eingenommen. Sie hat nicht nur als Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Bibel und Liturgie“ gut zwei Jahrzehnte auf diesem Feld gearbeitet; vielmehr ist der mehrbändige, methodisch innovative „Luzerner biblisch-liturgische Kommentar zum Ordo Missae“, den sie mit Walter Kirchschräger und Jörg Müller herausgegeben hat, ein eindrückliches Zeugnis davon. Ihre jahrelange Tätigkeit als Zentralpräsidentin des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (2011–2019) gehört genauso zu diesem Schwerpunkt.

Nicht zuletzt durch den schweizerischen kirchlichen Kontext veranlasst hat Birgit Jeggle-Merz sich intensiv mit der Wort-Gottes-Feier als einer derzeit weithin bezeugenden Gottesdienstform befasst, nach ihrer theologischen Begründung gefragt und die Wertschätzung des Wortes Gottes in der Liturgie einschliesslich eines angemessenen symbolischen Ausdrucks betont. Weiter zurück, und zwar in die Freiburger Assistentenzeit bei Helmut Büsse, reicht das Interesse an medial vermittelten Gottesdiensten, zunächst im Fernsehen, inzwischen auch mit Hilfe des Internets und anderer Kommunikationsmittel mit all den daraus entstehenden Fragen, was etwa Teilnahme als ein Schlüsselbegriff heutigen Liturgieverständnisses in dem Rahmen bedeutet. Eine Reihe von Arbeiten widmet sich der Liturgiewissenschaft als theologischer Disziplin, die mehr als andere

Fächer der Theologie mit Erfahrung verknüpft ist, ihrem Selbstverständnis, ihren Aufgaben und Entwicklungen, immer mit einer grossen Sensibilität für neue Herausforderungen im Leben der Kirche und im Gottesdienst. Arbeiten zu liturgischen Diensten finden sich darunter ebenso wie Untersuchungen zum Kirchenraum angesichts der kirchlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen der Gegenwart oder zur Theologie und Spiritualität der Liturgie. Schon seit vielen Jahren ist Birgit Jeggle-Merz wieder die einzige Frau auf einem Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft im deutschen Sprachgebiet; das hat es fast zwangsläufig mit sich gebracht, dass sie um Positionierungen zur Rolle der Frau in der Liturgie gebeten wurde, was sie mit nüchterner Klarheit, aber ohne Ideologie getan hat. Wenn man, soweit das in dieser Kürze möglich ist, einen Gesamtblick versucht, zeichnet sich das theologische Schaffen von Birgit Jeggle-Merz durch seine Kontextualität aus; Theologie wird nicht im abstrakten Raum betrieben, sondern im Blick auf die vielfältigen Realitäten (im Plural), mit denen sie konfrontiert ist und in die hinein die Botschaft Jesu Christi unter den Menschen vermittelt werden soll.

Es war und ist für Birgit selbstverständlich, kirchliche Mandate anzunehmen. Ich nenne nur einige wichtigere davon: im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz die Mitarbeit in der „Konferenz Liturgie der Kirche im deutschen Sprachgebiet (KLD)“ genauso wie in der Liturgischen Kommission und im „Kuratorium des Liturgischen Instituts der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg“. Bei der in Vorbereitung befindlichen Neuausgabe des schweizerischen katholischen Gesangbuchs „Jubilare“ gehört sie zum Projektteam; bei der im letzten Jahr aufgelegten Kommission für die Revision des deutschsprachigen Messbuchs leitet sie eine der vier Arbeitsgruppen. In der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler im deutschen Sprachgebiet (AKL)“ hat sie sich über mehrere Jahrzehnte hinweg engagiert, den Kongress 2012 über „Liturgie und Konfession“ hier in Chur ausgerichtet, seit einigen Jahren die Moderation der Sektion Schweiz übernommen und in der Leitung des „Netzwerkes Liturgiewissenschaftlerinnen“ mitgewirkt.

Beim „Archiv für Liturgiewissenschaft“ ist sie seit 1995 Ständige Mitarbeiterin, nach dessen Neustrukturierung seit 2023 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats. Für die hier in Chur herausgegebene Online-Zeitschrift „transformatio“ ist sie seit 2019 Redak-

tionsmitglied ebenso wie bei der in Wien erscheinenden Online-Zeitschrift „Ex fonte“, außerdem zählt sie zum Wissenschaftlichen Beirat der „Pius-Parsch-Studien“ (Klosterneuburg).

Es ließen sich viele weitere Themen und Anlässe nennen, zu denen Du, Birgit, Wesentliches beigetragen hast und beiträgst. Deine Familie hat Dich dabei unterstützt. Ich habe mich gefreut und freue mich weiterhin, dass wir die vor 40 Jahren nicht absehbare Gelegenheit bekommen haben, hier in der Schweiz an den Schlüsselstellen der Theologie die Liturgiewissenschaft zu vertreten, manches Gemeinsame auf den Weg zu bringen von Doktorandenkolloquien und der AKL Schweiz über einzelne Publikationen bis hin zu den vielen Arbeiten im Raum der Kirche. Im Namen unseres Faches danke ich Dir für Deinen großen und uneigennütigen Einsatz. Ich wünsche Dir von Herzen weiter eine in jeder Hinsicht gute Zeit, Mitmenschen, die Dich in der Familie, in Freundschaften und im Kollegenkreis auch auf Zukunft hin tragen, gute Gesundheit, Freude bei der sicher nicht völlig abreißenden Arbeit, die aus innerer Überzeugung wächst – und in Bälde auch ein wenig mehr Ruhe und Entspannung, als Du sie im Intercity zwischen Chur und Luzern und so vielen anderen Orten in den letzten Jahren genießen konntest. Ad multos annos!

Prof. em. Dr. Martin Klöckener

FORSCHUNGSEXKURSION DES PROMOTIONS- SKOLLEGS: MAILAND 2025

«Auf den Spuren des heiligen Ambrosius»

Die Geschichte des Bistums Chur reicht vermutlich bis in das 4. Jahrhundert zurück, womit es den ältesten Bischofssitz der Schweiz darstellt. Dabei wird angenommen, dass die damalige Gründung des Bistums, von der im 4. Jh. zum Erzbistum erhobenen Diözese Mailand ausgeht. Dadurch sind auch noch heute mailändische Bezüge im rätischen Gebiet zu erkennen. Das Erzbistum selbst ist wiederum vom Erzbischof und gleichzeitigen Patron dem hl. Ambrosius geprägt, dessen Leichnam in der Kirche Sant´Ambrogio zur Ruhe gebettet ist. Sein Wirken ist bis heute in der Mailänder Bistumsgeschichte sowie in der ortsansässigen Liturgie spürbar.

Aus diesem Grund organisierte die Theologische Hochschule Chur vom 11.05. bis zum 15.05. eine Forschungsexkursion für Mitglieder des Promotionskollegs nach Mailand, um auf den Spuren des heiligen Ambrosius seine Auswirkungen auf das heutige Erzbistum Mailand und dem Bistum Chur zu untersuchen. Die Exkursion zeigte dabei zwei Schwerpunkte im Bereich der praktischen Theologie auf: Zum einen wurde der ambrosianische Ritus analysiert und mit dem römischen Ritus verglichen. Ziel war es, dies konkret im Zusammenspiel von Liturgie und Kirchenraum zu ermöglichen. In diesem Kontext wurden verschiedene Kirchen in Mailand aufgesucht und ein Gottesdienst im ambrosianischen Ritus mitgefeiert, um ein Gespür dafür zu bekommen, wie Raum und liturgische Feier aufeinander einwirken. Zum anderen wurden im Rahmen der Pastoraltheologie Gespräche mit Verantwortlichen der Theologischen Fakultät in Sacro Cuore sowie dem Dominikanerkloster Santa Maria della Grazie geführt. Hierbei ging es darum zu erkennen, welche pastoralen Herausforderungen der Theologie und Seelsorge in Mailand begegnen und welche Pastorkonzepte dafür umgesetzt und entwickelt werden. Verantwortlich für die Exkursion sowie deren Organisation und Umsetzung waren Prof. Franziskus Knoll, Prof. Birgit Jeggli-Merz sowie deren Assistent Fabio Theus.

Die Reise begann am Sonntag, dem 11. Mai. 2025 und erfolgte per Flixbus nach Mailand, wo wir als Gruppe von sieben Personen am Nachmittag unsere Unterkunft in Bicocca bezogen und den ersten Abend natürlich bei optimaler italienischer Verpflegung ausklingen liessen.

Der Montag stand ganz im Zeichen der Liturgiewissenschaft, weshalb die Forschungsreise mit einem Besuch der Mailänder Kathedrale und dem Dommuseum startete. Nebst der Besichtigung des Dommendes wurde auch der Kirchenraum von innen her analysiert. Nach den ersten Eindrücken und Feststellungen bezüglich der Raumverteilung und Architektur des Mailänder Doms stand schliesslich eine Eucharistiefeier im ambrosianischen Ritus auf dem Programm. Im Anschluss daran bot sich die Möglichkeit, einen Vergleich zum römischen Ritus zu ziehen und dabei zu

überlegen, welche theologischen Aussagen mit liturgischen Handlungen getroffen werden. Dabei ging es nicht nur um die

Frage, wie der Ritus sich im konkreten Vollzug eines Gottesdienstes darstellt und wie der Raum auf die Liturgie wirkt, sondern auch, wie die Musik das Moment des Feierns beeinflussen kann. Diesbezüglich hatten wir am Abend also die einzigartige Möglichkeit eine private Probe der Mailänder Dom Scola live und a capella mitzuerleben. In diesem Sinne lässt sich sagen, dass Liturgie mit allen Sinnen erlebt werden konnte.

Am Dienstag wurde am Morgen eine Führung an der Mailänder Scala organisiert, was einen Einblick in die Kunst- und Theatergeschichte der Stadt ermöglichte. Am Nachmittag besuchten wir schliesslich die Theologische Fakultät an der katholischen Universität Sacro Cuore sowie das Grab des hl. Ambrosius in Sant' Ambrogio. Neben einem spannenden Einblick in die Forschungsbereiche der biblischen Wissenschaften sowie Einblicke in Manuskriptteile aus den Evangelien, wurden uns Texte vorgestellt, die bis aus der Zeit des babylonischen Grossreiches stammen. Nach dieser eindrücklichen Erläuterung jener historischen Quellen, kam es zu einem Gespräch mit dem Centro Pastorale di Milano und P. Enzo Viscardi, der uns etliche Räumlichkeiten der Universität erläuterte. Weiterhin fand ein Austausch über das Verhältnis von Staat und Theologie in Italien statt. Dabei ging es vor allem um die Rolle des Pastoralzentrums innerhalb der katholischen Universität sowie die Art und Weise, wie die Universität als staatliche Institution mit Theologie als Wissenschaft umgeht. Vor dem Hintergrund, dass in Italien keine staatlichen theologischen Fakultäten existieren, ergab sich daraus ein spannender Diskurs darüber, wie Theologie in Zukunft neben anderen Wissenschaften in den Universitäten praktiziert werden kann. Ein überraschender Besuch erfolgte schliesslich noch von Bischof Mons. Claudio Giuliodori, Generalkaplan der Katholischen Universität Sacro Cuore, der sich für unsere kleine Gruppe extra Zeit nahm, um seine Sicht über die Herausforderungen des Centro Pastorale und der Theologie zu schildern und sich mit uns in einen Austausch darüber zu begeben. Dabei ging er vor allem auf die Frage ein, wie Theologie im Zusammenhang mit Human- und Naturwissenschaften einen Beitrag leisten kann. Spannend war die Erkenntnis, dass an der Universität oftmals Dissertationen mit theologischem Thema einen starken interdisziplinären Charakter haben, da das Fach Theologie nur im Kontext von anderen Fachrichtungen gelehrt wird und dadurch nicht isoliert betrachtet wird. Hierbei wurden einige Anregungen aufgestellt, wie theologische Forschungsprojekte auch in der Schweiz interdisziplinär bearbeitet und

gefördert werden könnten.

Am letzten Tag der Exkursion besuchten wir am Morgen das Castello Sforzesco und dem dort hiesigen Museum über die Geschichte des Schlosses. Anschliessend empfingen uns die Dominikaner des Klosters Santa Maria della Grazie. Der dortige Prior ermöglichte uns eine Führung innerhalb des Klosters und gab uns einen Einblick in die Situation der Gemeinschaft und der Stadtseelsorge innerhalb von Mailand. Hierbei ging es vor allem darum zu verstehen, welche seelsorglichen Angebote die Menschen konkret suchen und wie die Seelsorgenden den Anliegen der Menschen gerecht werden können. Der Zeitpunkt

wurde genutzt, um verschiedene Pastorkonzepte ausgiebig zu diskutieren und zu hinterfragen. Dies geschah vor allem mit Hinblick auf die unterschiedlichen Situationen der Schweizer Bistümer sowie des Erzbistums Mailand. Im Hintergrund stehen je nach Bistum- und Landesgrenze unterschiedliche Priesterszahlen sowie ein differenzierter Umgang mit Laienseelsorgenden und verschiedenen Gottesdienstformen. Obwohl zwischen Chur und Mailand nur ca. 150 km Luftlinie liegen, sind die pastoralen Anliegen und Konzepte doch recht verschieden. Der letzte Abend wurde dann noch einmal im Mailänder Flair genossen, bevor es dann am Donnerstag wieder zurück in die Schweiz ging.

Alles in allem war es eine sehr gelungene Exkursion mit vielen Eindrücken, lehrreichen Begegnungen und einer angenehmen Gruppe aus den Mitgliedern des Professoren- und Promotionskollegs der Theologischen Hochschule Chur. Wir bedanken uns bei allen Personen, die uns an dieser Exkursion einen Einblick in die Liturgie und die pastorale Situation des Erzbistums ermöglicht haben: Den Mitgliedern der Mailänder Dom Scola; P. Enzo Viscardi und Mons. Claudio Giuliodori der Universität Sacro Cuore sowie dem Prior der Dominikaner Santa Maria della Grazie Robert Gay für ihre Bereitschaft und Gastfreundschaft. Ebenso danken wir Prof. Franziskus Knoll, Prof. Birgit Jeggle-Merz sowie Fabio Theus für die Organisation und den reibungslosen Ablauf. Ein spezielles „Grazie“ soll an dieser Stelle auch noch an Fabio Theus und an Daniel Bachmann erfolgen, die an diesen Tagen oftmals die Rolle der Dolmetscher übernommen haben!

WISSENSCHAFTSCAFÉ: ZWISCHEN GEWALT UND DIPLOMATIE: WEGE ZUM FRIEDEN IM NAHEN OSTEN

Unter dem Titel «Zwischen Gewalt und Diplomatie: Wege zum Frieden im Nahen Osten» lud die TH Chur zu einer mit anerkannten Fachleuten besetzten Diskussionsrunde ein. Alfred Bodenheimer (Universität Basel) beleuchtete die aktuellen Entwicklungen aus religionshistorischer und jüdischer Perspektive, Siegfried Weichlein (Universität Fribourg) ordnete den Konflikt zeithistorisch ein, und Markus Lau (TH Chur) brachte bibelwissenschaftliche Impulse sowie seine Kenntnis Israels und Palästinas ein. Moderiert von Christian Cebulj eröffnete die Diskussion neue Blickwinkel und regte zum Weiterdenken über mögliche Wege zum Frieden an.

POETRY SLAM UND THEOLOGIE: EINE EINFÜHRUNG

Im Studienjahr 2024/2025 wurde im Rahmen des Campus-Angebots der Theologischen Hochschule Chur in Kooperation mit dem Priesterseminar St. Luzi ein Workshop unter dem Titel «Poetry Slam und Theologie: Eine Einführung» durchgeführt. Das Angebot verband die kreative Auseinandersetzung mit theologischen Themen mit der Kunstform des Poetry Slams – einer lebendigen und populären Form der Bühnendichtung.

Beim Poetry Slam tragen Dichter:innen selbst geschriebene Texte auf einer Bühne vor. Der Kreativität von Text und Performance sind dabei kaum Grenzen gesetzt: Es kann um persönliche Erlebnisse gehen, um die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen, um religiöse oder politische Themen. Doch ein guter Text allein reicht nicht aus: Mit rhetorischem Geschick gilt es, diesen mit Emotionen und Rhythmus vorzutragen. Unter der Leitung der erfahrenen Slam-Poetin Piera Cadruvi lernten die teilnehmenden Studierenden, eigene Texte zu verfassen

und diese vor Publikum wirkungsvoll vorzutragen.

Der Workshop gliederte sich in drei Teile. Im ersten Teil ging es um das Schreiben von Texten: Mit kreativen Methoden sollte die Angst vor dem leeren Blatt genommen werden. Übungen zur Ideenfindung, zum spielerischen Umgang mit Sprache und zum Aufbau von Texten halfen dabei, erste Schreibversuche zu machen. Ziel war es, ins Schreiben zu kommen und sich mit unterschiedlichen Stilen und Themen auszuprobieren.

Im zweiten Teil stand das Vortragen der Texte im Mittelpunkt. Gemeinsam wurde an Ausdruck, Stimme, Haltung und Präsenz gearbeitet. Dazu gehört auch, sich auf die unterschiedlichen «Bühnenrealitäten» einzulassen: Wie spricht man in ein Mikrofon? Wie liest man einen Text in einer Kirche? Wohin mit den Händen, wenn man sich an nichts festhalten kann? Piera Cadruvi schuf eine offene, unterstützende und ermutigende Übungsatmosphäre.

Den Abschluss bildete der Theo-Slam, zu dem Lehrende, Studierende und Interessierte eingeladen waren. In gemütlicher Wohnzimmeratmosphäre wurden die selbst verfassten Texte präsentiert. Anders als bei klassischen Poetry Slams ging es nicht um einen Wettbewerb, sondern um den mutigen Versuch vor einem motivierten Publikum Texte zu präsentieren. Die Vielfalt der Beiträge war beeindruckend: humorvoll, ernst, poetisch und tiefgründig.

Die Themen reichten vom Nachdenken über Fernweh bei Kaffee Baileys, über die Schwierigkeiten, unter Zeitdruck einen Text schreiben zu müssen, bis hin zur Faszination für ein (nicht) vorhandenes Kunstwerk. Es ging um Marienlieder, um den idealen Zigarettenstummel und um Einträge aus einem Tagebuch, das im Brockenhaus gefunden wurde. Die Slammer:innen präsentierten ihre Texte mit viel Engagement und spürbarer Freude an Sprache und Performance. Piera Cadruvi moderierte den Anlass lebendig und feinfühlig und gab auch selbst einen ihrer Texte zum Besten.

Der Workshop Poetry Slam und Theologie eröffnete neue Zugänge zum theologischen Denken und Schreiben. Er zeigte, wie Theologie lebendig werden kann – nicht nur im akademischen Diskurs, sondern auch im kreativen Ausdruck, im Erzählen und Sprechen. Das Organisationsteam bedankt sich herzlich bei den «Freunden und Freundinnen der TH Chur», die mit ihrer finanziellen Unterstützung dieses Angebot erst möglich gemacht haben.

TREFFEN DES ARBEITSKREISES DER KATHOLISCHEN EXEGETINNEN UND EXEGETEN DER SCHWEIZ AN DER TH CHUR

Zorn, Liebe und Ekel standen als Affekte und Emotionen im thematischen Zentrum des diesjährigen Treffens des Kreises der kath. Exegetinnen und Exegeten der deutschsprachigen Schweiz, das in diesem Jahr an der TH Chur stattfand. «Emotionen in biblischen Texten» war dabei das Oberthema, das nicht nur Fachleute für die biblische Exegese aus den Bereichen Erwachsenenbildung, Bibelpastoral und universitärer Exegese nach Chur führte, sondern erfreulicherweise auch stets eine Gruppe von Studierenden der TH Chur zu den Vorträgen lockte, so dass an die zwanzig Personen am Treffen teilnahmen.

Prof.in Dr. Sigrid Eder (Freiburg) referierte dabei in ihrem Eröffnungsvortrag, der zugleich methodische Wege der exegetischen Analyse von erzählten Emotionen und Emotionalisierungsstrategien aufzeigte, zu «Emotionen im Gottesbild der hebräischen Bibel – am Beispiel der Psalmen». Sie zeigte dabei insb. auf, welche Funktion der Zorn JHWHs im Rahmen der narrativen Strategien der Texte hat und hob dabei im Besonderen auf den Zusammenhang von Zorn und Gerechtigkeit Gottes ab. Prof. Dr. Michael Fieger (Chur) ging unter dem Titel «Die Liebesbeziehung zwischen Jonathan und David aus der Sicht der Vulgata» auf die Präsenz von Emotionen in der Beziehung zwischen Jonathan und David ein und zeigte auf, wie die emotionale

Beziehung zwischen beiden Erzählfiguren im hebräischen, griechischen und vor allem lateinischen Text (Vulgata) und damit im Prozess der Übersetzung gestaltet wird. Prof. Dr. Markus Lau (Chur) stellte in seinem Vortrag «Ekelhaft. Exegetische Beobachtungen zur Konstruktion eines starken Affekts in neutestamentlichen Texten» Fallbeispiele für die erzählerische Inszenierung von Ekel im Rahmen griechisch-römischer Kultur vor und zeigte an einigen Beispielen, wie in ntl. Texten dieser Affekt in Anknüpfung und Durchbrechung kultureller Plausibilitäten der Antike inszeniert wird.

Neben den Vorträgen und den anschliessenden intensiven Diskussionen bot das Treffen Gelegenheit zum Austausch über anstehende inhaltliche Projekte und zur Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Teilnehmer:innen. Eine auf die Archäologie und Baugeschichte der St. Luzikirche abzielende Führung im Kerzenschein mündete in einem musikalischen Abendausklang: Magdalena Widmer und Patrick Gröhl brachten die Orgel der St. Luzikirche zum Klingen. Für optimale Rahmenbedingungen sorgte zudem das Hausteam von Priesterseminar und Hochschule. Allen Beteiligten gilt der herzliche Dank des gesamten Arbeitskreises.

Die Organisation der Tagung lag in den Händen von Sr. M. Manuela Gaechter OP, Studienleiterin an der TH Chur und Doktorandin im Alten Testament an der Uni Luzern, und Markus Lau, Neutestamentler an der TH Chur. Beide sind auch für die Koordination des gesamten Arbeitskreises verantwortlich.

PUBLIKATIONSREIHEN

Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur

Sie wurde 2002 eröffnet und versteht sich als wissenschaftliches Publikationsorgan der TH Chur. Sie erscheint im Schwabe Verlag. Prof. Dr. Michael Fieger und Prof. Dr. Martina Roesner zeichnen im Auftrag der TH Chur als Herausgeber. Die Reihe steht für wissenschaftliche Publikationen offen, die mit der TH Chur in einem erkennbaren Zusammenhang stehen.

<https://schwabe.ch/produkttypen/reihen/schriftenreihe-der-theologischen-hochschule-chur/>

Forum Pastoral

Die Publikationsreihe des Pastoralinstituts der TH Chur, initiiert 2003, erscheint bei der Edition NZN im Theologischen Verlag Zürich (TVZ). Sie wird von der Leitung des Pastoralinstituts herausgegeben und ist für Beiträge und Studien offen, die in Verbindung mit dem Pastoralinstitut der TH Chur stehen und die Schnittstelle von Theologie und pastoraler Praxis beleuchten.

<https://www.tvz-verlag.ch/reihe/forum-pastoral/>

Theologische Berichte

Diese Publikationsreihe, die seit 1972 erscheint, wird von der Theologischen Fakultät der Universität Luzern und der TH Chur gemeinsam herausgegeben. Als Herausgeber fungieren Prof. Dr. Wasmaier-Sailer als Vertreterin der Theologischen Fakultät der Universität Luzern und Prof. Dr. Christian Cebulj als Vertreter der TH Chur. Die Reihe erscheint im Herder Verlag.

<https://www.herder.de/theologie-pastoral/shop/k2/reihen/theologische-berichte/>



IMPRESSUM

Herausgeberin

Theologische Hochschule Chur
Alte Schanfiggerstrasse 7, 7000 Chur

Redaktion

Prof. Dr. Eva-Maria Faber (Rektorin)
René Schaberger

Gestaltung

Miux Markenagentur, Chur

Fotos

Prof. Dr. Christian Cebulj
Stephanie Pfister
René Schaberger

Kontakt

Theologische Hochschule Chur
Alte Schanfiggerstrasse 7, CH-7000 Chur
+41 81 254 99 99, thchur.ch